

# Arbeiter-Zeitung

**Bestimme dich als roter  
Kämpfer im Kampf  
Klasse gegen Klasse!**

Spezial im Monat ...  
Preis der Einzelnummer ...  
Der rote Stern ...  
Breslau ...  
Breslau ...

**für Schlesien**  
Organ der A.D., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, ...  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, ...  
Breslau ...  
Breslau ...

## Kampf der roten Einheitsfront

### Gegen kapitalistische Notverordnungsfront von Wels bis Hitler, für Thälmann!

Berlin, 24. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der Deutsche Reichstag, der in dem System der von Brüning organisierten faschistischen Diktatur kaum noch etwas zu suchen hat, und der auch zur ganzen Notverordnung schweigend und durch die Brüning-Regierung auf Festsetzung des Termins zur Reichspräsidentenwahl zum 13. März vor. Es war der erste Tag des Parlamentes im neuen Jahr, und dieser Eröffnungstag stand ganz im Zeichen der großen außerparlamentarischen kommunistischen Massenaktion gegen das Notverordnungs-system.

**Wie erbärmlich ist die Haltung der Sozialdemokratie, die den Anspruch auf den ersten Redner hatte und auf ihn — verzichtete! Denn die Sozialdemokratie hat nichts zu sagen zur 4. Notverordnung! Die Sozialdemokratie hat nichts zu sagen zu Groeners SA-Erlaß! Die Sozialdemokratie hat nichts zu sagen, wenn Millionen in Deutschland hungern!**

Die Sozialdemokratie hat nur dann etwas zu sagen, wenn der Goebbels in seiner inhaltlosen Rede der Sozialdemokratie ihren ungenügenden Patriotismus vorwarf. Das brachte die Sozial-Imperialisten in Harnisch. Da brüllten die Chauvinisten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf. Da suchten sie Goebbels den Rang streitig zu machen, wer patriotischer sei: die Sozialdemokraten oder die Nationalsozialisten. Bis der schwerkriegsbeschädigte Vorsitzende des Internationalen Bundes der Kriegbeschädigten im Namen der Millionen Kriegsopter die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Kriegsheer in ihre Schranken zurückwies.

Genr Goebbels ließ, um nicht über die praktische Konterrevolutionäre, reaktionäre Politik der Nationalsozialisten sprechen zu brauchen, sich von der Sitzung ausschließen. Hoch über das Froschreich-Niveau der stachen Phrasen des Goebbels erhob sich die Rede des Genossen Walter Ulbricht, der im Namen der kommunistischen Reichstagsfraktion grundsätzliche Abrechnung mit dem Notverordnungs-system hielt. Während draußen vor dem Hause ganze Polizeikompanien die Ruhe der Brüning-Parteien zu sichern suchten, ertönte im Parlament der Kampf um die Millionen des arbeitenden Deutschlands gegen das jegliche System. An die Spitze seiner Ausführungen stellte Genosse Ulbricht die Kriegssituation, alarmierte er das deutsche Proletariat

den Kampf an, dieses Deutschland macht jetzt in Nord und Süd, in Ost und West mobil für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

### Jungarbeiter demonstrieren für Ernst Thälmann

Breslau, 23. Februar. Uns wird mitgeteilt, daß am Montagabend eine große Anzahl von jugendlichen Arbeitern in den Straßen des Nordens demonstriert hat. Unter den Losungen: Für Arbeit, Brot und Freiheit! — Für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen die Kandidaten der Reichen! zogen die Jungarbeiter von Straße zu Straße. Nach Auflösung des Luges traf ein Reiterwagen der Schutzpolizei ein.

### Das ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm des ADGB.

## Aufhäuser beschimpft die hungernden Erwerbslosen

Berlin, 23. Februar. Während der Rede des Genossen Ulbricht im Reichstagsgebäude kam es zu einem besonderen Zwischenfall. Genosse Ulbricht teilte im Verlauf seiner Ausführungen mit, daß eine Erwerbslosen-Delegation im Reichstag anwesend sei, um ihre Forderungen bei den verschiedenen Parteien vorzubringen. Die Delegation war auch bei dem sozialdemokratischen Abgeordneten und Gewerkschaftsführer Aufhäuser. Sie stellte an ihn die Frage: „Wie sehen

### Genossen Betriebsarbeiter!

Warum hat eure Betriebsbelegschaft zur Reichspräsidentenwahl gegen Hindenburg, Brüning, Severing und Hitler, für Ernst Thälmann, noch nicht Stellung genommen?  
Sofort ist eine Betriebsversammlung zu organisieren! Die Stellungnahme der Belegschaft teilt sofort der Redaktion mit!

### Genosse Scheringer nach Leipzig verschleppt

Wie wir durch den Verteidiger des Genossen Scheringer, Rechtsanwalt Genosse Dbusch, erfahren, ist Genosse Scheringer vor anderthalb Wochen nach Leipzig verschleppt worden. Als die Ueberführung erfolgte, sind ihm sämtliche Aufzeichnungen und auch die Schreibmaschine weggenommen worden. Nicht mal einen Bleistift und Briefpapier durfte er behalten. Ueber die Ursachen dieser Maßnahme ist von ihm jede Erklärung verweigert worden.

Als Genosse Dbusch am vergangenen Freitag Scheringer im Leipziger Gefängnis besuchte, mußte er feststellen, daß sein an Scheringer gerichteter Brief diesem nicht ausgehändigt wurde. Noch mehr: Der Oberreichsanwalt hat angeordnet, daß Scheringer keine Pakete mehr ausgehändigt werden dürfen.

Diese unethische Behandlung des Genossen Scheringer kann kein Werkträger ohne Empörung hinnehmen. Dem tapferen Kämpfer für die kommunistische Sache, der mutig und tapfer sein schweres Schicksal erträgt, gebührt die tatkräftige Solidarität aller derjenigen, die mit Abkehr dieser faschistischen Klassenjustiz gegenüberstehen.

### zum Schutz für die Sowjetunion und Chinas

gegen die Aufstellung durch die Imperialisten. Sein flammeender Gruß an die rebellierenden japanischen Soldaten löste für miches Händeklatschen bei den Kommunisten aus. Seine Brandmarke der sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Kriegsheer, die Deutschland zur Durchgangsstation für die Waffentransporte an die japanischen Räuber machen, fand lauten Widerhall, und die Schilberung des Notverordnungs-systems, des Todes der Arbeiterfrau Else Anner durch den Notverordnungsabbau löste eine Bewegung aus, die minutenlang anhält. Hier waren keine allgemeinen Phrasen. Hier sprach die Not des Volkes und seine Anklage gegen die herrschende Klasse Deutschlands durch den Mund des Kommunisten, der einzigen Partei des Kampfes für eine grundsätzliche Aenderung des wirtschaftlichen und politischen Systems in Deutschland.

Der Weg zur Befreiung Deutschlands aus den Ketten der kapitalistischen Diktatur des In- und Auslandes, — hier wurde er gezeigt. Hier sprach der Vertreter des Deutschlands der Räte und des Sozialismus, der auf dem Marsche ist. Dieses proletarische Deutschland sagt den Brüning, Hitler, den Wels und Hindenburg

## Kleinbauern beschließen Steuerstreik

### Bauernversammlung, gegen Hindenburg, für Ernst Thälmann!

Birkfeld bei Liegnitz. Die von der Rotgemeinschaft werktätiger Bauern einberufene Bauernversammlung war glänzend besucht. Die armen Bauern nahmen nicht nur zu ihrer elenden Lage Stellung, sie hoben als Antwort auf die fernerliche Belastung den Steuerstreik beschloffen.

Die Versammlung nahm auch zu dem Beschluß des ersten Reichsbauernkongresses für Ernst Thälmann Stellung, und die nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen. Die Entschließung ist von den Mitgliedern des Bauernkomitees und der Bauernjugendgruppe in Birkfeld unterzeichnet und eingebracht worden.

„Durch die Notverordnungen, die den Namen Hindenburgs tragen, ist die elende Lage der werktätigen Bauernschaft unerträglich geworden. Die von der kommunistischen Partei gestellten Anträge, welche von allen anderen Parteien sowie allen Führern der Bauernorganisationen im Parlament stets abgelehnt worden sind, haben es uns begreiflich gemacht, bei der kommenden Reichspräsidentenwahl nicht für Hindenburg, den Kandidaten der Reichen,

den Kandidaten der sozialdemokratischen Tolerierungspolitik, den Kandidaten des „kleineren Übels“, wie ihn die sozialdemokratischen Führer bezeichnen, die Stimme zu geben, sondern wir geloben, mit aller Kraft uns für den Kandidaten der Werktätigen und Notleidenden, den Kandidaten der roten Einheitsfront, für Ernst Thälmann einzusetzen.

Wir begrüßen hiermit den einstimmigen Beschluß des ersten Reichsbauernkongresses, und erklären uns bereit, den Kampf für die dort aufgestellten Forderungen zu führen, gegen alle Feinde der Werktätigen, für Land, Brot, Freiheit und die Verteidigung der Sowjetunion, für ein Sowjetdeutschland.“

„Ihr seid wohl verrückt geworden!“  
Als Genosse Ulbricht dies im Reichstagsplenum mitteilte, brach ein Sturm der Entrüstung bei den kommunistischen Abgeordneten los. Auch von den Tribünen kam ein Zuruf: „Das ist das wirkliche Arbeitsbeschaffungsprogramm des ADGB.“

### Tausende demonstrieren

Berlin, 24. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Während im Reichstagsgebäude Genosse Ulbricht die Forderungen der werktätigen Massen gegen die Notverordnungs-diktatur verkündete, demonstrieren weit über zehntausend Berliner Arbeiter am Stettiner Bahnhof. Gegen 15 Uhr bildete sich unter dem Befehl der „Internationalen“ ein Demonstrationzug, der die gesamte Breite der Straße einnahm, und die angrenzenden Straßen entlangzog. Die Polizei versuchte, die Arbeitermassen mit dem Gummiknüppel zu zerstreuen; es wurde geschossen. Ein Arbeiter wurde durch einen Oberstentelsschuß schwer verletzt. Wie der „Berliner Volksanzeiger“ meldet, versuchten die Arbeiter an mehreren Stellen Polizeiführer umzukippen, was in einem Falle auch gelang. Es wurden Hochrufe auf den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und Nieder-Rufe gegen die Kandidaten der kapitalistischen Front ausgebracht. Gegen 18,45 Uhr kam es zu neuen Kundgebungen am Rosenhofer Platz. Auch dort Hoch-Rufe auf den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und Nieder-Rufe auf die Kandidaten der Bourgeoisie. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

# Wir greifen an

Kommunismus — die einzige Rettung

Unser Zentralorgan, die „Rote Fahne“, Berlin, erscheint wieder. In der ersten Nummer nach dem Verbot brachte sie nachfolgenden Artikel, den wir mit geringen Änderungen wiedergeben:

Die KPD demonstriert im Präsidentschaftswahlkampf in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Ministerien ihren revolutionären Willen, im Namen und im Lebensinteresse der proletarischen Millionen und des ganzen werktätigen Volkes seine nationale und internationale Knechtschaft zu brechen, die Sklavensketten des deutschen und internationalen Finanzkapitals zu zerreißen, die Macht des Sozialismus in einem Rätedeutschland zu errichten. Die KPD zeigt den Millionen, die durch die Politik des Kapitalismus an den Rand der Verzweiflung getrieben werden, daß eine Kraft und eine Führung zu ihrer Rettung aus dem Elend des Kapitalismus da sind. Die KPD appelliert im Präsidentschaftskampf an die Millionen, mit ihr gemeinsam zu kämpfen.

Die herrschende kapitalistische Klasse fürchtet natürlich diese unerschütterliche Politik der kommunistischen Partei. Die Sozialdemokratie, die in den „glorreichen“ Zeiten des großen Krieges 1914/18 für den Hindenburg verloren hat, fürchtet den politischen Angriff der kommunistischen Partei, denn die rebellierenden SPD-Arbeiter sind gegen Hindenburg, für Thälmann.

Die Nazi-Partei, die bisher im widerlichen Kuhhandel mit den Vertretern des Finanzkapitals noch nicht ihren Kandidaten öffentlich nennen konnte, die vor sechs Wochen prinzipiell zur Wiederwahl Hindenburgs sich bereit erklärte, fürchtet die scharfe Infragestellung ihrer Knechtsrolle für die Notverordnung- und Youngplankette durch die kommunistische Partei.

Alle Kräfte der Reaktion hatten also ein gemeinsames Interesse, die „Rote Fahne“ zu Beginn des Präsidentschaftswahlkampfes zum Verstummen zu bringen.

Der deutsche Kapitalismus geht einer weiteren Verschärfung seiner Krise entgegen. Der Verkaufungsprozeß des deutschen Kapitalismus im Rahmen der Weltwirtschaftskrise wird durch das schändliche Versaillesystem besonders gefördert. Der Außenhandel Deutschlands ist halbiert. Die Krise des Kreditwesens, eine Folge des katastrophalen Rückganges der Produktion, wird durch die ausländischen Tributverpflichtungen immer katastrophaler. Die Löhne der Arbeiter sinken in vielen Betrieben auf den Stand der arbeitslosen Erwerbslosenunterstützung herab. Gegen die Erwerbslosenversicherung ist ein neuer Generalangriff eingeleitet. Das Darben ist nicht nur bei dem Arbeiter und Kurzarbeiter zu Hause. Die schreckliche Not haust nicht nur in den Wohnungen der Erwerbslosen. Im Zeitalter der Notverordnungspolitik ist noch allem dort dem Lebens- und Unterhaltungsabbau unermessliche Stiefel in die Hütten der werktätigen Bauern, in die Läden und Wirtschaften der Mittelständler eingeführt. Was sich bei der Arbeiter- und Erwerbslosen als Wille zum revolutionären Klassenkampf in der roten Einheitsfront zusammenschmiedet, das wird von den Massen der anderen werktätigen Schichten mehr gefühlsmäßig und instinktiv erkannt: Es muß anders werden!

Wir Kommunisten sagen: Ja, es muß anders in Deutschland werden! Und wir sagen auch, wie es in Deutschland werden muß.

Die Sozialdemokratie, als Hauptstütze der kapitalistischen Diktatur, bündelt den arbeitenden Massen die schlimmsten Uebel der sozialen Belastung und der schicksalhaften Unterdrückung auf und erzählt, das sei das „kleinere Uebel“. Die Führer der SPD sind mit dem Staat der bürgerlichen Diktatur verbunden. Sie liegen in seinen Armeestellen. Sie kämpfen gegen den revolutionären Sozialismus, gegen die KPD. Sie wollen das Beste des kranken Kapitalismus sein und wissen keinen anderen Ausweg für die Massen, aus denen der Hunger schreit, als — Notverordnungen! Notverordnungen! Notverordnungen!

Die Nazi-Partei sagt zwar auch: Es muß anders werden! Aber während sie so heuchelt, wird Adolf Hitler gleichzeitig hierlich im Industrieclub von den schlimmsten Volksausbeutern in Düsseldorf empfangen. Ausbeuter von Tausenden von Kumpeln und Metallarbeitern, wie Thälmann, sind die Auftragsgeber und Zulieferer Hitlers. Die Hohenzollernprinzen, die Millionen aus den Steuergeldern der verarmten Volksmassen stiehlt in ihre Taschen schieben und die abgetriebenen wilhelminischen Generale sind die Leuchten der NSDAP. Der Inflationsschwärmer und Millionär Hugenberg ist der Einzige, der seinen Herzburger Bundesgenossen Hitler, die Nazi-Partei, diese Schurkengruppe des deutschen Finanzkapitals, über sich, mehr als allgemeine Phrasen über ein „neues Deutschland“ zu legen. Ihr „Ausweg“ ist die Verwandelung Deutschlands in ein Zuchthaus der kapitalistischen Zwangsarbeit.

Wir Kommunisten sind die einzige Partei, die den arbeitenden Massen den sozialistischen Ausweg zeigt. Ernst Thälmann ist der Kandidat des freien sozialistischen Rätedeutschland. Die Kandidatur Ernst Thälmanns verflüchtigt die Politik, die das Ende der kapitalistischen Lohnsknechtschaft, das Ende des heutigen Elends, das Ende der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen bedeutet.

Wir Kommunisten sagen: Das freie sozialistische Rätedeutschland, für das Ernst Thälmann ruft, ist keine trügerische Vorpiegelung wie des „Dritten Reichs“ der schicksalhaften Landesknechtschaft des Kapitals. Das freie sozialistische Rätedeutschland ist die Verwirklichung des Sozialismus nach den revolutionären Grundrissen von Karl Marx, Friedrich Engels und Lenin.

Stich nach der Sowjetunion: Dort hat die bolschewistische Partei, unsere heldenhafte Bruderpartei, in einem vom Bolschewismus unabhängig hinterlassenen Lande das Beispiel für den Aufbau des Sozialismus gegeben. Dort steht ihr, wie die kommunistische Partei im Namen der herrschenden Arbeiterklasse regiert und eine bessere, geistigere, planmäßigere, höhere Ordnung der menschlichen Gesellschaft schafft.

Das Land des ersten dreijährigen Fünfjahresplans, das Land, das mit seinem zweiten Fünfjahresplan die Verdoppelung und Verdreifachung des massiven Wohlstandes seiner arbeitenden Massen garantiert und die Voraussetzungen der klassenlosen Gesellschaft entwickelt, verflüchtigt die Ueberlegenheit der Welt des jungen aufsteigenden Sozialismus über die niedergehende alte Welt des vermoricherten Kapitalismus!

Wollt ihr wissen, was wir Kommunisten an der Spitze der

# Aufruf an alle Bergarbeiter

Lebt Kampfesolidarität mit den streikenden polnischen Bergarbeitern!

## Bergarbeiter! Kameraden!

Die polnischen Bergarbeiter des Dombrowaer und Stralauer Reviers sind in den Streik getreten, um den von den Grubenbaronen diktierten Lohnraub abzuwehren. Um 21 Prozent wollten sie die Löhne der Bergarbeiter herabsetzen und eine allgemeine Verschlechterung der übrigen Arbeitsbedingungen durchführen.

Unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition haben die Bergarbeiter zum Kampf und Streik gegen diesen Lohnraub gerufen. Unter dem Druck dieser Streikrüttlungen und einer Anzahl Teilstreiks haben die Grubengewaltigen ihre brutalen Forderungen zum Teil zurücknehmen müssen. Sie wollen jetzt einen Lohnabbau von 8 Prozent durchführen.

Gegen diesen Lohnabbau sind die Bergarbeiter im Revier von Dombrowa und Stralau in den Streik getreten. Sie kämpfen gegen jeden Grubens Lohnabbau, für Einführung der Sechsstundenschicht und für Einreihung der erwerbslosen Bergarbeiter in den Produktionsprozeß.

Die reformistische und stöckische Bürokratie der Bergarbeiterverbände hat von vornherein mit allen Mitteln der Demagogie und der Betrugsmanöver gegen den Streik gekämpft. Noch zwei Tage vor Ausbruch des Streiks erklärte der Führer des reformistischen Bergarbeiterverbandes Stanzyl, daß man nicht streiken könnte. Noch 5 Tage vor Ausbruch des Streiks erklärte der reformistische Bonze Bielnik auf der Konferenz, daß der Generalstreik unmöglich ist, weil die Bergarbeiter in Oberschlesien nicht mitstreiken wollen.

Unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition haben die Bergarbeiter zum Streik gerufen und den Streik zu einer Tatsache gemacht.

Jetzt will sich die reformistische Bürokratie an die Spitze stellen und in die Führung des Streiks einreichen. Ihre Absicht ist klar. Sie konnte den Streik nicht verhindern, deshalb will sie ihn durch Uebernahme der Führung verraten. Die polnischen Bergarbeiter müssen und werden den beabsichtigten Verrat verhindern. Nur unter der Führung selbstgewählter vom Vertrauen der Bergarbeiter getragener revolutionärer Streikleitungen, kann der Streik zum Siege führen.

Die Bergarbeiter des Dombrowaer und Stralauer Reviers werden kämpfen unter selbstgewählten Streikleitungen, trotz brutalsten Terror der Pilsudski-Polizei, die bereits hunderte von Bergarbeitern hinter Gittern brachte. Es ist bereits schon zu den ersten Zusammenstößen mit der Polizei auf der Grube Mortimer in Modrzejew gekommen. Die polnischen Bergarbeiter kämpfen als der Vorläufer des Bergproletariats der europäischen Kohlenländer gegen die internationale Diktatur des Grubenbarons.

Das Internationale Komitee der Bergarbeiter fordert die revolutionären Verbände und Minderheiten und die Bergarbeiter in allen Ländern und Bergrevieren auf, sofort mit aller Kraft die internationale Solidaritätsaktion zu organisieren.

## Bergarbeiter! Kameraden!

Veranstaltet sofort Massenversammlungen! Bringt in gewaltiger demonstrativer Weise die Solidarität mit den streikenden polnischen Kameraden und den Willen zum Kampf für eigne Forderungen zum Ausdruck. Organisiert im eigenen Lande den Kampf gegen die Grubenbarone für eure eigenen Forderungen. Protestiert gegen den Terror der Pilsudski-Polizei. Fordert die Freilassung der verhafteten Kameraden!

Wählt Solidaritätskomitees zur Organisation von Geldsammlungen und sammelt Geld zur Unterstützung der streikenden Kameraden. Zeigt der verräterischen Amsterdamer Bergarbeiter-internationale aktive internationale Solidarität, daß revolutionärer Kampfgeist und internationale Klassenolidarität unter dem Bergproletariat aller Länder lebendig ist. Internationale Klassenolidarität ist das Gebot der Stunde!

## Vorwärts im Kampf!

Es lebe die internationale Solidarität!

Berlin, den 19. Februar

Internationales Komitee der Bergarbeiter.

# SPD. stimmt für Groener!

Groeners Reichswehrerlaß — das „kleinere Uebel“

Der Mißtrauensantrag der kommunistischen Reichstagsfraktion gibt den Brüning-Sozialisten eine harte Nuß zu kneten. Die Empörung der SPD- und Reichsbannerarbeiter über Groener ist gewaltig. Zuerst kam ihre Gleichstellung mit den Bogheimer Kasinobanden und das Uniformverbot. Dann der bekannte Erlaß über die Zulassung von Nazis in der Reichswehr. In diese geladene Stimmung prägte schließlich noch die Döberitzer Affäre hinein. Wie soll die SPD, ihren proletarischen Anhängern die Politik des „kleineren Übels“ weiter schmachhaft machen, wenn unter den Augen Severings auf dem Döberitzer Reichswehrgelände schon seit Wochen SA- und SS-Abteilungen ausgebildet, wenn seit langem auch auf anderen Truppenübungsplätzen von Nazis militärische Bürgerkriegsübungen durchgeführt werden, SA-Mannschaften im Reichswehrcasernen Quartier bezogen haben usw.?

Die Wels, Hölttermann und Konsorten taten zunächst das, was sie immer in solchen peinlichen Lagen tun: sie rissen das Maul gar gewaltig auf, warfen sich in ihre eiserne Hindenburgbrust und — reichten schließlich eine lautmotorige Interpellation gegen Groener im Reichstag ein.

Über Hunde, die bellen, heißen bekanntlich ihre Herren nicht. Die „DZ“, das Organ der Schwerindustrie, nennt die Interpellation der SPD einen „nicht ernst zu nehmenden Theaterdonner“ und stellt fest, daß die Wels und Konsorten damit nur die „Fortsetzung ihrer Tolerierungspolitik vor ihren Anhängern zu bemühteln suchen“. Man kann das geschminkte „Gedächtnis“ auch in das gute ungeschminkte deutsche Wort betreten übertragen.

proletarischen Millionen im hochindustriellen Deutschland nach der Machtübernahme, im Bündnis mit der Sowjetunion und mit dem internationalen Proletariat, schaffen werden? Nach dem Beispiel der Sowjetunion sagen wir euch:

Jedem Arbeiter und Angehörigen einen Arbeitsplatz! Jedem Bauern und Angehörigen der Bauern! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit den Frauen! Die besten Schulen, alle Universitäten für die Arbeiter, Angestellten- und Bauernkinder! Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich! Jeder fünfte Tag ein freier Tag! Ständiger Aufstieg der Löhne mit den Fortschritten des sozialistischen Aufbaus! Die sozialistischen Kultur-einrichtungen für das Proletariat und alle Werktätigen!

So wird es in einem Rätedeutschland aussehen, in dem die Fabriken, der Grund und Boden den kapitalistischen Schmarozkern genommen sind, in dem die Arbeiterklasse herrscht und im Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft Industrie und Landwirtschaft in den planmäßigen Bau des Sozialismus einfließen wird.

So zeigen wir Kommunisten auch im Präsidentschaftswahlkampf, daß der Kommunismus die einzige Rettung, der einzige Ausweg für die arbeitenden Massen in Deutschland ist!

„Ausweg“ des Kapitalismus, seiner Sozialfaschisten und Nazi-partei: sind die Aufbürdung der ganzen Krisenlast auf die Schultern der arbeitenden Massen und die Organisierung von Kriegen um die imperialistische Neuverteilung der Welt, vor allem des Krieges gegen die sozialistische Sowjetunion. In der Sowjetmacht greift das Weltkapital die Sturmarmee des Weltsozialismus an.

Natürlich sollte der Theaterdonner nur die sozialdemokratischen Anhängerinnen darüber hinwegtäuschen, daß die SPD-Führer weiter fest und treu die Hindenburg-Groener-Linie halten.

Schöpfkin gab das Lösungswort: nicht Groener, sondern Schleicher ist der böse faschistische Geist im braunen republikanischen Reichswehr- und Innenministerium.

Dann lag die sozialdemokratische Presse: „Der Groenererlaß wird zurückgenommen, bzw. geändert.“ Doch sofort kam als Fußtritt die offiziöse Verlautbarung: eine Veränderung kommt gar nicht in Frage.

Schließlich schrieb der Reichsbannergeneral Hölttermann an Herrn Groener einen Brief. Herr Reichsbannergeneral Groener wird heute antworten und dann ist in der „Eisernen Hindenburgfront“ von Wels-Hölttermann bis Brüning-Groener wieder holder Friede und Eintracht hergestellt. Friede und Eintracht, die auf die Arbeiter im Reichsbanner und SPD, wie Peitschenhiebe in ungeschützte Gesicht wirken müssen.

Es besteht kein Zweifel, daß die Brüningsozialisten im Reichstag für Groener stimmen werden, denn „Schließlich wird ihnen nichts anderes übrig bleiben“, wie die „DZ“ verächtlich-spottend schreibt.

Die Arbeiter in SPD und Reichsbanner müssen erkennen, daß sie nur eine Wahl haben: entweder mit Wels-Severing und Hölttermann die Hindenburg-Groener-Hitler-Front zu stärken, oder in roter Einheitsfront mit Ernst Thälmann die faschistische Konterrevolution zu besiegen.

Die räuberische Attake der Imperialisten zur Aufteilung Chinas, die systematischen Provokationen des japanischen Imperialismus in der Mandchurie gegen die Sowjetunion schließen sich mit den Kriegsvorbereitungen des französischen Imperialismus (Polen, Rumänien, Tschechoslowakei usw.) zu einer Kette der kriegerischen Fernierung gegen das Sowjetland zusammen. Gerade im Interesse der Befreiung der deutschen Arbeiterklasse und aller Werktätigen, in der Aufrüttelung für das kommende freie sozialistische Rätedeutschland in diesem Präsidentschaftswahlkampf, können wir nicht ernst und dringend genug die deutsche Arbeiterklasse zum aktiven Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher, für die Verteidigung der Sowjetunion rufen.

Der kapitalistische „Ausweg“ aus der Krise ist auf eine einfache Formel gebracht: Hunger und Krieg. Die proletarischen Millionenmassen sollen beides ertragen. Auf ihr Schultern drücken die Notverordnungen. Ihre Knochen sollen in den Schützengräben zerstoßen werden. Die kapitalistische Politik stellt selbst den arbeitenden Massen die Lösung des kommunistischen Manifestes von Karl Marx und Friedrich Engels: Sozialismus oder Untergang in die Barbarei!

Ernst Thälmann, der rote Arbeiterkandidat, trägt der deutschen Arbeiterklasse die Fahne des sozialistischen Ausweges voran. Mag sich der „Vorwärts“ für seinen Generalfeldmarschall begeistern — Millionen bisheriger sozialdemokratischer Arbeiterwähler werden Ernst Thälmann am 18. März ihre Stimme geben und sich für die Freiheitsziele des Kommunismus begeistern!

# Organisiert in den Betrieben rote Wahlhelfergruppen

# Leben und Kampf des Landproletariats

Der Verrat der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie — Nur der Einheitsverband vertritt die Klasseninteressen der Landarbeiter  
Schafft rote Wahlhelfer-Bataillone auf dem Lande!

## Landarbeiter, rüftet zum Lohnkampf!

Die Landarbeiter stehen wieder vor dem Lohnkampf. Wer aber glaubt, die beiden Verbände, der DDB und der Reichsverband, würden dazu etwas tun, der ist gewaltig im Irrtum. Wirt man die Frage auf, wer ist berechtigt, die Interessen der Landarbeiter in allen Punkten zu vertreten? Welche Organisationen sollen den Vortritt haben? So hoch in allen Fällen der Verband, der die Klasseninteressen der Landarbeiter vertritt und das Vertrauen der Landarbeiter besitzt! Bezeugt die Anzahl der zahlenden Mitglieder unbedingtes Vertrauen zu dem Verband? Nehmen wir an — ja. So bedeutet das, daß z. B. der Reichsverband (Christlicher Landarbeiter-Verband) kein Recht mehr hat, als Vertreter der Landarbeiter zu gelten.

In Niederschlesien, ein Gebiet von circa 13 Kreisen, sind, wenn man gut zählt, im ganzen 800 Mitglieder, die Beiträge zahlen. Das Sekretariat Glogau z. B. dürfte mit seinen dazugehörigen sieben Vereinen ganze 200 zahlende Mitglieder haben. Diese Mitglieder führen im Augenblick einen scharfen Kampf gegen die hohen Beiträge. Die Rebellion in den noch vorhandenen Ortsgruppen war so stark, daß der Oberkonze Geier aus Breslau nach Frankfurt kommen mußte, um durch allerlei Versprechungen die Sache wiederherzustellen. Gerade Meyersdorf, die Hochburg des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer, macht die meisten Schwierigkeiten.

## Schafft überall Agitationslokale

mit Transparenten und roten Fahnen!

Es gibt dort Landarbeiter, die offen erklären, daß sie großes Interesse für die rote Front haben. So ungefähr sieht es überall aus.

Betrachten wir einmal Stettin, wo der Reichsverband eine Bezirksleitung hat, die aber beinahe mehr Geld kostet, als sie einbringt. Der Reichsverband gibt selber zu, wenn die Beiträge von 50 Pfennig pro Woche auf 30 Pfennig herabgesetzt werden, die Leute unvermeidlich ist (siehe Rundschau). Viel anders steht es bei dem DDB, auch nicht. Da die Arbeitgeber und die Verbände sich sehr gut verständigen und immer einig werden, lehnt man vorläufig noch jede Einmischung des Einheitsverbandes ab.

Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden die Landarbeiter im Kampf entschieden haben, wer berechtigt ist, die Lohnfrage zur Entscheidung zu bringen!

Im alten Jahre wurde vom Reichsverband durch Rundschreiben mitgeteilt: „Es wird jeder Lohnabbau für 1932 verhindert!“ Jetzt verteidigt man sich hinter der Notverordnung, weil man zu feige ist, die Wahrheit zu sagen, nämlich die Arbeitgeber wollten den Tarif von 1927 wiederhaben. Wer den Tarif der schließlichen Landarbeiter kennt, der muß den Kopf schütteln über all die Klauseln, die darin verankert sind. Hier einige: „Kein Landarbeiter darf mehr wie fünf Hühner und zehn Kaninchen halten, wenn es der Arbeitgeber nicht will.“ — „Wer seine eigenen erwachsenen Kinder bei sich haben will, kann vom Arbeitgeber aus Brot, Lohn und Wohnung gebracht werden.“ Praktisch gesehen, sind erwachsene Kinder der Landarbeiter heimatlos. Ja das Arbeitsgericht Glogau hat in einem Urteil ausgesprochen, daß der Arbeitgeber eine Frau fristlos entlassen könnte, weil sie ihren angeheirateten Ehemann bei sich in die Wohnung aufgenommen hätte. (!) Wein Märchen, sondern Wahrheit. Das Urteil wird veröffentlicht.

Die Landarbeiter dürfen nie und nimmer daran glauben, daß die Verbände, die den Tarif abgeschlossen haben, dieses Stück Papier als ungültig erklären und einen neuen abschließen. Denn das wissen sie zu genau, dann erklären die Arbeitgeber: wir schließen keinen Tarif wieder ab. Macht, was ihr wollt. Damit aber wären die Verbände erledigt. Denn das einzige Mittel, um Anhänger zu halten, ist „Tarifabschluss und Arbeitsgericht“. Rechnet man wirklich Löhne und Debitos zusammen, so erhält eine Arbeiterfamilie pro Tag durchschnittlich 1,20 Mark. Was man dafür kaufen kann, weiß jeder. Sollen die Landarbeiter wirklich ihre Lage verbessern, so müssen sie den Mut aufbringen, für ihr Schicksal selber einzustehen. Das be-

deutet, daß sie sich einreihen müssen in den Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter. Hier nützen keine sonstigen Mittel, sondern hier muß nur noch die proletarische Selbsthilfe, d. h. dem Arbeitgeber einfach die Arbeitskraft bewweigern, wenn er nicht den angemessenen Lohn zahlt. Das erfordert einen aktiven entschlossenen Kampfeswillen. Kein Kampf kann vorher mit hundertprozentiger Garantie auf Sieg begonnen werden, sondern man muß ohne Rücksicht den Kampf aufnehmen. Auch auf die Gefahr hin, daß er Opfer kostet. Vor diese Frage ist jetzt die Landarbeiterschaft gestellt. Will sie im aufrechten letzten Entscheidungskampf die Befreiung von den Ausbeutern, dann muß sie sich unter dem roten Banner des revolutionären Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter scharf und unter dessen Führung den Sturm des jetzigen Systems mit beschleunigten Helsen! Das sei die Lösung. Einmal müssen sich die Geister scheiden! Die Kanäle leuchten hier und dort hell auflodernd empor. Die Front der Ausgebeuteten beginnt sich zu formieren, die Landarbeiter haben schon viele Schwere erlitten. Die Schlacht ist entbrannt!

Landarbeiter, reißt euch ein in die rote Einheitsfront! Kampf-vorbereitung gegen Lohnraub und Entrechtung, das ist die beste Mobilisierung für den Arbeiterkandidaten Thälmann. Es lebe der Kampf unter Führung des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter!

## Nazi- und Stahlhelm-Gutsbesitzer kommandieren im Kreise Glogau

### In Weigmannsdorf wird schiefen gelbt

Der Besitzer Herr Kühn liebt seinen Leuten nasses und grünes Holz als Deputat Holz, und die Kennerungen den Frauen gegenüber sind so, daß man glaubt, seine Bildung wäre ihm im Kuffall beigebracht. Ueberstunden sollen gemacht werden, aber bezahlet will er keine. Die Lohnbücher werden nicht vollständig ausgefüllt, so daß eine Kontrolle, ob Betrug oder Irrtum vorliegt, gar nicht nachzuprüfen ist. Im Gasthause, dort übt der Schützenverein immer treu und brav mit Gewehr und Zielpatronen. Wahrscheinlich sollen die dort mitmachenden jungen Leute zur nächsten Treibjagd als Preis-schützen erstmalig auftreten, um die von Polen kommenden Rebe-güter abzutreiben.

gönnten jedem etwas, aber einen Arbeiter, der die Poststelle verwaltete, hat man abgedrängt. Natürlich bekommt der Gemeindevorsteher auch etwas Deputat vom Herrn Amtsvorsteher Heinze, der ja bekanntlich mit seinen Krankenlastenbeiträgen seiner Leute nicht einig werden kann. Ja, Herr Heinze ist so schneidig, daß er Leute auf seinem Acker Kartoffeln im Akkord rausmachen läßt und nachher behauptet, bei ihm hätten sie nicht gearbeitet. Ja, Landprolet, das sind die feinen Herren, für die du deine Knochen hergeben mußt. Ein Landprolet hat noch eine Forderung gegen Heinze. Doch dieser läßt sich die Zahlung stunden, und der Prolet muß sehen, wo er sein Geld herbekommt. Trotzdem Uniformverbot besteht, laufen in Linden vor den Augen des Amts- und Gemeindevorstehers die Jünger des Dritten Reiches in voller Uniform herum. Das Auge des Gehees wacht! Wenn die Kommunisten irgendwo erscheinen.

### In Kummernick will man den Lohn weiter abbauen

Der Nazijünger Notker von dort gibt täglich Beispiele vom Dritten Reich. Vor einiger Zeit forderte er pro Kaninchen 2 Mark und pro Huhn 4 Mark, die sich die Leute halten, wenn die tarifliche Grenze überschritten wird. Jetzt teilt er durch Aufschlag mit, von jetzt ab wird das Holz nur noch tariflich geliefert, und zwar ist ein Stangenhaufen gleich vier Meter Reifig und muß sechs Monate reifen, oder aber ein Stangenhaufen gleich vier Meter Reifig gleich sechs Zentner Steinlohlen, gleich 60 Tage Feuerung. Trotz dieser unzureichenden Menge Feuerung, die sie den Landarbeitern liefern, schreit dieses Unternehmertum noch, die Löhne sind zu hoch, diese müssen abgebaut werden. Obwohl diese Hungerlöhne nur für Salz und Brot reichen.

### In Tschepplau läßt man Arbeiterfrauen bei zwei Mark die Woche feiern

Ein eigenartiges Manöver den Landarbeiterfrauen gegenüber führt Herr Notker durch. Für das Jahr 1931 bis April wurde den Landarbeiterfrauen kein Lohn ausgezahlt. Die Frauen müssen zu Hause bleiben. Als Entgelt erhalten sie pro Woche jetzt zwei bis drei Mark von dem Gelde, das sie schon im April 1931 zu fordern hatten. Also, erst müssen die Arbeiter mit ihren Frauen schuften, dann bleibt man den Lohn schuldig und läßt die Leute feiern, gibt es ihnen pfennigweise ohne Zinsen zurück. Die Arbeiter müssen sich zur roten Klassenfront betonen.

### Die Sallitzer sollen für eine Kartoffelsuppe arbeiten

Hier gibt es so allerhand nette Geschäfte, z. B. Herr Fletscher, der Verwalter des Sallitzer Vorwerks und Linderei, mußte erst im Jahre 1931 durch den Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter veranlaßt werden, die Nachzahlungen an seinen Arbeitern vorzunehmen. Bei der Winterhilfssammlung erklärte er: „Er könne nichts geben, denn seine Leute hätten mehr wie er selber.“ Aber Leute, die in seinem Betriebe arbeiten und ihre Mütter bei sich haben, müssen dafür fünf Mark Miete zahlen. Der schöne Ausspruch: „Die Leute werden noch für eine Kartoffelsuppe arbeiten“ stammt von demselben Manne. Selbstverständlich ist Fletscher Hugenberg-Partei-mann und seine Beamten Nazijünger. Bloß seine Arbeiter wollen nicht mitmachen und interessieren sich für die rote Front.

### In Leiskowik versucht man eine Kriegstruppe aufzustellen

Die Genossenschaft für Entlohnung, deren Vorstand Herr Amis vorsteher Ismer von dort ist, will Arbeiten ausführen lassen. Er will einen Stundenlohn von 10 Pfennig zahlen und schließt mit den Arbeitern einen jährlichen Vertrag, in dem sie erklären sollen, jederzeit in Bereitschaft zu stehen gegen einen Einfall von Polen. (!) Diese Bedingungen haben einige Arbeiter abgelehnt. Die Folge davon u. a., daß sie keine Arbeit bekamen. Nur Nazianhänger und Stahlhelmer kamen in Frage. Die Arbeit soll 20 Wochen dauern. Der Titel dieser Arbeit soll als Neustandarbeit bezeichnet werden. Gelder dazu vom Staat.

### In Guffik wird kein Lohn ausgezahlt

Der Bäckermeister Inspektor Re-n-a-u-s Guffik läßt seine Hauptaufgabe darin, viele Arbeiter brotlos zu machen. Wenn er es bieten kann, den schlägt er entweder mit der Faust oder mit dem Knüttel. Viele Beweise liegen dafür vor. Und Herr La-s-l-a-u, Rechtsanwalt in Grünberg, sagt, daß gerade der Umgang mit Leuten kern auszeichnet, und er als Besitzer muß ihn deshalb hassen. Der Inspektor nimmt den Leuten einfach das Licht fort, indem er die Leitung absperret. Er zahlt ihnen keinen Lohn aus, reißt die Leute so lange, bis sie sich vergessen und der Krach losgeht.

Nebenbei müssen Arbeiten auf dem Gute des Herrn Ismer verrichtet werden. Wir sind neugierig, welche Antwort wir von den in Frage kommenden Behörden erhalten werden.

Handelt es sich hier etwa um den Versuch, eine Kriegstruppe gegen Sowjetrußland aufzustellen?

### Macht aus jedem Gut eine rote Hochburg!

Die hier angeführten Fälle zeigen, mit welchen Mitteln die Ausbeutung der Landarbeiter betrieben wird. Woher diese Freiheit? Weil die Arbeiterschaft noch zu sehr in dem Glauben an jene Junker lebt, weil noch zu wenig Aufklärung im Sinne der roten Einheitsfront vorhanden ist. Jede Ortsgruppe muß deshalb hinaus aufs Land, um die Landproleten für die rote Klassenfront zu gewinnen. Ein jeder Landarbeiter Mitglied des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter! Ein jedes Gut eine rote Hochburg! In diesem Sinne geht heran an die Arbeit! Mobilisiert die Landarbeiter gegen die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie für den Lohnkampf, für den Arbeiterkandidaten Thälmann!

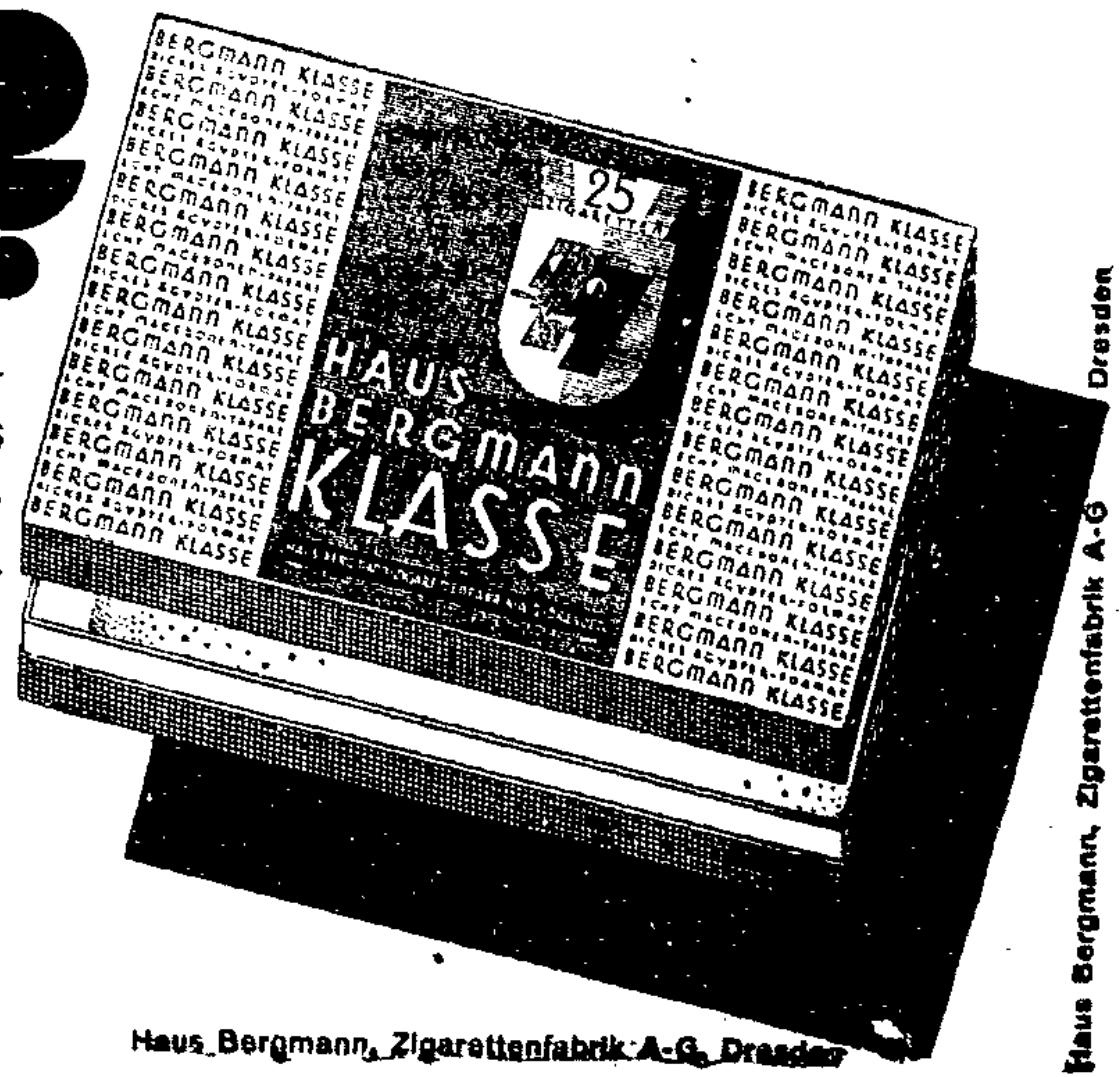
## Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein Meisterstück der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für diesen Preis noch nie dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die alle Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 $\text{₰}$  bedeutet für uns: Preisabbau und Qualitätsaufwertung!

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft Haus Bergmann Klasse 4 DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen Bergmanns Bunte Bild von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden

Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden

# Rund um den Erdball

„Gottes eigenes Land“ Untergang in die Barbarei

## „Wer will meine Familie kaufen?“

Arbeitsloser amerikanischer Pinkerton bietet in der Zeitung seine Familie zum Kauf an

New York, 23. Februar. Die barbarischen Zeiten, in denen Familienväter oder Ghemänner ihre Angehörigen bzw. ihre Frauen als Ware meistbietend verkauften, scheinen in der Krisenperiode des Kapitalismus wiederkehren zu wollen. So wird jetzt zur Illustration dieser Behauptung aus Amerika bekannt, daß dort ein seit langem arbeitsloser Pinkerton (Betriebspöbel oder berufsmäßiger Streikbrecher) seine Familie durch ein Zeitungsinserat zum Verkauf angeboten hat.

Im Berliner „Tempo“, das diesen Fall aus Gründen der Sensation seinen Lesern serviert, lesen wir dazu folgendes:

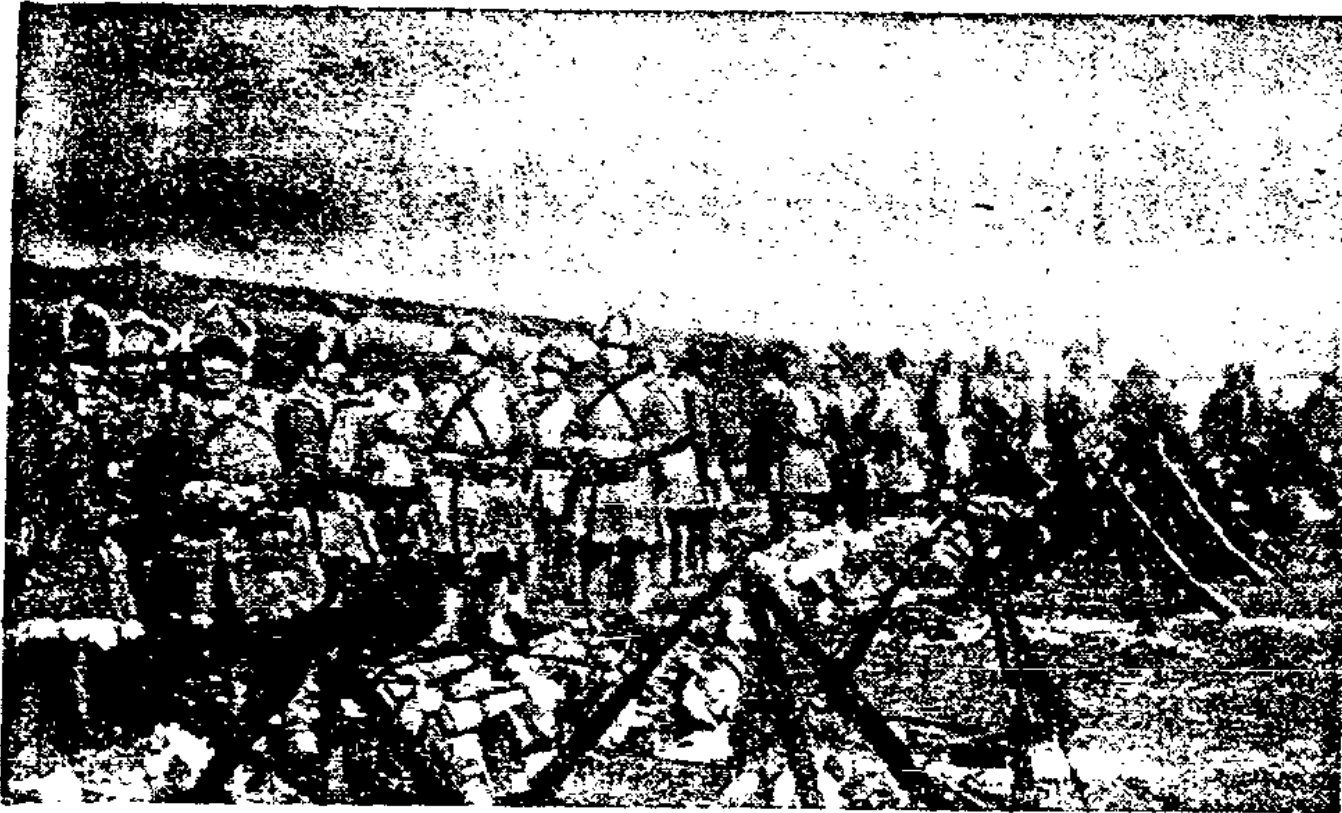
„In einem offenen Brief an die Zeitung, die gleichzeitig das Verkaufsangebot enthält, schildert er in beweglichen Worten seine Lage. Ich bin zwar überzeugt, daß menschliche Ware in diesen Zeiten kaum etwas wert ist, trotzdem glaube ich bestimmt, daß meine Frau und meine

Kinder einen guten Preis erzielen würden. Der kleine Junge sollte mindestens 40 Dollar wert sein.“

Bei der Anpreisung der Ketze seiner Frau sagt dieser demoralisierte Kapitalistenknecht: „Leute mit Kunstgeschmack brauchen sie nur einen Augenblick zu sehen, und sie ist für 40 Dollar verkauft. Sie ist fünf Fuß groß und wiegt nur 197 Pfund. Sie ist imstande, einen Mann in ein Entlein zu verwandeln, wenn sie nur ein Stück Holz nach ihm wirft. Sie besitzt ein wunderschönes Gebiß, das bereits teilweise bezahlt ist.“

Trotz dieses „verlockenden“ Angebots hat der Mann bisher keinen Käufer für seine lebende Ware gefunden.“

Also so weit ist es nun schon in Ame-ka, das die hundertprozentigen Spießer gern „Gottes eigenes Land“ nennen, gekommen. Männer bieten ihre Frauen und Kinder an wie jede andere Ware! Doch das Empörendste dabei ist, daß dieselbe Zeitung, die dieses Dokument der Barbarei veröffentlicht, sich täglich geradezu überschlägt in der Heße gegen den „boltschewistischen Zerstörer der heiligen Ehe“.



### Das sind unsere Helden von Mukden!

Teile der japanischen Armee, die in Mukden wegen kommunistischer Propaganda verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt wurden.

Ueber Nacht werden Bauern zu Bettlern ...

## Böhmerwald-Dorf vollständig abgebrannt

Elf Bauernhöfe in Schutt und Asche — Vieh flüchtet in die Wälder

Prag, 23. Februar. Die Böhmerwaldgemeinde Littau ist in der Nacht zum Dienstag durch eine Feuerbrunst vernichtet. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Bauer wegen der großen Kälte den Stall heizte.

Durch Funkenflug fing das Dach Feuer und infolge des herrschenden Sturmes griff der Brand schnell auf die nächsten Gehöfte über. Das Feuer konnte wegen Wassermangels nicht bekämpft werden.

In den frühen Morgenstunden waren sämtliche elf Gehöfte mit Stallungen niedergebrannt. Die Einwohner konnten nur das nackte Leben retten. Ein Teil des Viehes ist sich los und irrt in den Wäldern herum.

Die abgebrannten Bauern, die so über Nacht zu Bettlern geworden sind, suchen nun bei Verwandten und Bekannten in der Umgebung vorläufig Unterkunft. In einem Wiederaufbau ihrer Höfe können sie vorläufig nicht denken, da sie zum größten Teil unbefähigt gewesen sind.

### Matuschka-Prozess im April

Man prüft noch seine Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunfällen

Wien, 23. Februar. Der Prozess gegen den Eisenbahnattentäter und weißgardistischen Arbeitermörder Matuschka wird im April stattfinden. Der Untersuchungsrichter überprüft jetzt noch die angebliche Erfindung Matuschkas zur Verhütung von Eisenbahnunfällen. Es ist nämlich der Verdacht aufgetaucht, daß Matuschka die



Japanische Tanks, die von Chinesen zerschossen wurden

Attentate verübte, um für seine Erfindung die Voraussetzungen zu schaffen.

Er hatte diese Erfindung dem deutschen Verkehrsministerium und der französischen Regierung angeboten. In der Wiener Verhandlung wird auch der Ansbacher Attentatsversuch verhandelt werden. Das Potsdamer Schwurgericht nahm davon Abstand, Matuschka persönlich zu vernehmen und begnügte sich damit, nach dem Rechtshilfevertrag die Verhöre durch einen Wiener Richter vornehmen zu lassen. Eine ungeheure Nachfrage nach Karten zur Verhandlung, darunter von zahlreichen Vertretern der Weltjournaldressen, liegt bereits vor.

### D-Zug zermalmt Autobus

Drei Tote — Zehn Schwerverletzte

Warschau, 23. Februar. Unweit von Lowitz fuhr der D-Zug Warschau—Danzig auf einen vollbesetzten Autobus, der gerade den Bahndamm überqueren wollte. Der Autobus wurde von der Lokomotive an der Längsseite erfaßt und fast 300 Meter weit mitgeschleift. Aus dem vollkommen zermalmt Autobus wurden drei Tote und 10 schwerverletzte Insassen geborgen, die sämtlich in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

### Drakonische Zuchthausstrafen für Wilderer

Das Magdeburger Schwurgericht verurteilte die Arbeiter Zimmermann und Blasing wegen „verachteten Totschlages“ und verschleudern anderer Vergehen zu einer Strafe von sechs Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Straumann wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Angeklagten hatten beim Wildern in der Otterslebener Jagdflur den Jagdaufsicher Schache und den Botarbeiter Freidant durch Schüsse schwer verletzt.

### Es gibt keine Wahl

für die Werktätigen. Der Kandidat der proletarischen Bevölkerung ist

Ernst Thälmann.

Die illustrierte Wahlzeitung der KPD.

### „Rote Einheit“

bringt reichhaltiges Material über die Haltung der SPD bei der Präsidentenwahl im Jahre 1925 und ihre jetzige Stellung. Sie zeigt die Bedeutung des Wahlkampfes und die Aufgaben der Arbeiterklasse und ist die beste Agitation für den Kandidaten der roten Klassenfront. Sie kostet nur 10 Pf. und muß von jedem Werktätigen gelesen werden

### Genosse Scheringer nach Leipzig verschleppt



Als Reichswehroffizier und als politischer Gefangener

Vor anderthalb Wochen ist Genosse Scheringer in aller Stille und Heimlichkeit von Berlin ins Leipziger Gefängnis verschleppt worden. Sämtliche Aufzeichnungen, ja selbst Bleistift und Briefpapier sind ihm genommen. Des weiteren werden ihm keine Briefe und keine Pakete mehr ausgehändigt. Die Isolierung dieses tapferen Kämpfers für die kommunistische Sache, der mutig und tapfer sein schweres Schicksal erträgt, wird rücksichtslos durchgeführt. Diese neue unerhörte Folterung kann und wird kein Werkstätiger ohne Empörung hinnehmen.

Aus der neuen AIZ.

### Die Sowjetflagge im Polarmeer

Polarexpedition von Archangelsk bis Wladiwostok

Die neue „Moskauer Rundschau“ teilt mit: Das Arktische Institut der Sowjetunion ist gegenwärtig mit Vorbereitungsarbeiten für eine große Polarexpedition von Archangelsk nach Wladiwostok beschäftigt.

Diese Expedition wird auf einem Sowjetisbrecher unternommen werden und folgenden Weg nehmen: Archangelsk—Nowaja

### Zeigt der SA. den richtigen Weg!

Entlarvt die wahre Rolle der Hitlerpartei. In der Hand jedes Naziproleten muß die soeben erschienene 10-Pfennig-Broschüre

„Wofür kämpft die SA?“

Alle roten Wahlhelfer beteiligen sich an der Verbreitung!

Semlja—Ob—Sucht—Zensur—Taimyr—Halbinsel—Tscheljuskin—Kap—das Laptew Meer—vorbei an den Schow-Inseln—Ost-sibirisches Meer—Berungstraße—Wladiwostok, insgesamt 10 000 Kilometer.

Diese Expedition ist auf ein Jahr mit Ueberwinterung auf dem Eise berechnet. Die Expedition wird außer der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, die alle naturhistorischen Disziplinen umfassen wird, noch der Erforschung der „weißen Flecke“ des Andrejew-Landes Aufmerksamkeit schenken.

### Indische Magazine explodiert

Sieben Personen getötet

London, 23. Februar. Durch Unvorsichtigkeit einiger junger Leute explodierten in Bangalore (Indien) zwei Magazine, in denen Feuerwerkskörper lagerten. Dabei kamen sieben Menschen ums Leben.

### Bayerische Geburtenziffer stark gesunken

Not gebieterischer als alle Kanzlerredner

München, 23. Februar. Wie das Bayerische Statistische Landesamt mitteilt, hat sich im Jahre 1931 in Bayern ein verstärkter Rückgang der Geburtenziffer, eine Zunahme der Sterblichkeit und eine derartige Verringerung des Geburtenüberschusses ergeben, daß dieser fast auf die Hälfte des Standes von 1913 gesunken ist.

Auf das Tausend der Bevölkerung ist nur mehr ein Ueberfluß der Geborenen über die Gestorbenen von 5,7 zu verzeichnen, ein Tiefstand, wie er mit Ausnahme der Weltkriege jahre seit dem Bestehen der amtlichen Bevölkerungsstatistik noch niemals verzeichnet wurde.

Und das ausgerechnet in Bayern, wo alle Sonntagstausende von Kanzlerrednern gegen die „Sünde“ der Verhütung und Abtreibung wettern und überhaupt keine Gelegenheit verabsäumen, Frauen und Mädchen sämtliche Qualen des Fegeseuers anzudrohen, wenn sie ... Das fürchtbare notverordnete Elend in Verbindung mit der ähnen Aufklärungsarbeit der revolutionären Arbeiterorganisationen erweist sich also auch auf diesem Gebiet stärker als alle Drohungen und Beschwörungen der Kirche.

### Große Waldbrände in Frankreich

Aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs werden infolge der dort herrschenden Trockenheit große Waldbrände gemeldet, die zum großen Teil eine Ausdehnung von 20 bis 40 Kilometern angenommen haben. Besonders in der Gironde ist die Lage so ernst, daß Militär zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt werden mußte.

# Breslau

Breslau, den 24. Februar 1932.

## 22 Landarbeiter für den OVEZ.

in einer Landarbeiterkonferenz

Am Sonntag fand in Bahra, Kreis Breslau, eine Landarbeiterkonferenz statt. Achtzig Delegierte waren erschienen, unter ihnen sozialdemokratische, KPD- und parteilose Landarbeiter und Landarbeiterinnen. Nachdem ein Genosse eingehend zu den Fragen der Landarbeiter Stellung genommen hatte, entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion. Am Schluß derselben traten 22 Landarbeiter dem OVEZ als Mitglieder bei. Alle Anwesenden gelobten, sich als rote Wahlhelfer für den Kandidaten der Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, einzusetzen. Bezeichnend auf dieser Konferenz war, daß die antworfenden Landarbeiterinnen sich in die vorderste Linie der Kampfsreihen stellten. Mit dem Gelübde, alle Kräfte einzusetzen zur Mobilisierung und Organisierung der breiten Massen der Landarbeiterschaft fand diese Konferenz ihren Abschluß.

Donnerstag, den 25. Februar, 20 Uhr, im „Bergkeller“  
Abschiedsabend

der Schlesiens Arbeiterkämpfer, welche zu Wettkämpfen nach der Sowjet-Union eingeladen sind.

Mitwirkende: Mundharmonika-Orchester West, Musikverein Harmonie, Gesangs-Chor „Eos“, Fische-Sportler, Rezitation usw.  
Die Breslauer Arbeiterklasse ruft wir auf, zahlreich zu erscheinen und die solidarischen Grüße an die russischen Arbeiter mitzugeben. Vorkämpfer 25 Plq. Erwerbslose 15 Plq.

## Goethe-Abend der Monistischer Gemeinde

Die Monistische Gemeinde veranstaltete am Sonntag durch ihren gemischten Chor „Bildungs-Kranz“ vor vollbesetzter Saale einen Goethe-Abend. Der Chor, Lily Stephan (Sopran) und Alfred Heimerl (Bass) sangen mit starker Wirkung Goethe-Lieder. Emil Machel sprach über den Freiender Goethe. Der Marxismus ist ja nicht schließlich noch das Konsequente, Unabgeleitete in Goethes Weltanschauung, diesem Vielerlei, Neben- und oft Gegeneinander der Ansichten und Sitze.

## Verberanstaltung der Sportvereinigung Nord-Ost 03

Mittwoch, den 24. Februar (20 Uhr), Turnhalle Osnabrück-Str. Nr. 56/58. Sämtliche Genossen, welche den Sprech- und Vortragschor mitmachen, müssen erscheinen.

Donnerstag, den 25. Februar (20 Uhr), Turnhalle Brodau-Str. Pflicht-Übungsstunde, alle Genossen müssen reiflos erscheinen.

Alle Genossen halten sich den 19. März frei und beteiligen sich an der Märzgefallenen-Fest der roten Hilfe im „Schlachter“!

## „Vor Verdun verlor ich Gott“

Hans Marchwiza ist der proletarischen Vorkämpfer längst kein Unbekannter mehr. Sein „Sturm auf Essen“ lebt in den Herzen der revolutionären Arbeiterschaft. Mit dem vorliegenden Bande hat er pionierarbeit geleistet auf einem Gebiet, das in der proletarischen Dichtung eine große Zukunft hat, auf dem Gebiet der antireligiösen marxistischen Erzählung. Der Band vereinigt mehrere kurze Geschichten. In „Vor Verdun verlor ich Gott“ werden die grauenerregenden Ergebnisse des imperialistischen Weltkriege als Prediger der Gottlosigkeit gezeigt, in „Die frommen Frauen“ wird der berüchtigte Typ kasschiächtiger Besitzweiber gebremst, „Die zwei Väter“ schildern die Tragödie des abgebauten christlichen Arbeiters, „Die Kirche“ zeigt den Neubau von Kirchen inmitten des Massenelends, „Der Steinträger“ ist ein Areal, der im christlichen Krankenhaus Arbeit bekommt, und „Janal“ schildert das Leben eines geschundenen Proletariats, der zum Revolutionär wird und als Kämpfer stirbt. Ein wertvolles Buch, das in keiner proletarischen Freiendertersbibliothek fehlen darf. Es ist im Verlag für Arbeiterkultur erschienen und kostet in Ganzleinen gebunden 1 Mark. Der proletarische Zeichner Weg hat die Geschichte mit markanten Illustrationen belebt.

# Die Steindorfer schaffen die rote Einheitsfront

und das Kampfbündnis mit den schaffenden Bauern

Mit der kommunistischen Partei, der Führerin des Proletariats der ausgebeuteten und unterdrückten Schichten, zur Massenaktion für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann

Steindorf. Aus Saal und Land kommen Gerüchte, die in den Versammlungen, in denen sozialdemokratische, parteilose und kommunistische Arbeiter ihren Kampfwillen zum Ausdruck bringen, ihre ganze Stärke für den Kandidaten Ernst Thälmann einsetzen. Im Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterschaft gibt die Ortsgruppe Steindorf, Kr. Ohrau, das Beispiel einer guten Massenarbeit. Durch die intensive Arbeit unter den Landarbeitern und Kleinbauern ist der Einfluß der kommunistischen Partei in Steindorf von Woche zu Woche gewachsen. Ziemlich im Herbst vorigen Jahres war es durch das geschlossene Antrreten der Steindorfer Arbeiter und Kleinbauernschaft die Zwangsversteigerungen verhindert.

Die Nazi-Partei spielte dabei ihre Henker-Rolle, sie hatten einen Sturm abkommandiert, um die Zwangsversteigerungen durchzuführen zu können. In den darauffolgenden Tagen wollten die Nazis ihre erhaltene Schlappe wieder emporheben. In diesem Sinne lag die beachtliche Zahlkraft in einer öffentlichen Versammlung, wo sie mit Knüppeln und Meißelwerkzeugen über die Werttätigen herfielen wollten. Durch das geschlossene Antrreten der Arbeiterschaft im Kampfbündnis mit den Kleinbauern wurde ihr beabsichtigter Plan verhindert.

In den letzten Tagen rüsteten die Nazis zur Generalsoffensive. Die Arbeiterdörfer Reihewitz und Steindorf sollten von den Nazis besetzt werden. Bei Nacht und Nebel rückten etliche Hunderte dieser feigen Scharhaken in Steindorf ein, um die Arbeiter zu terrorisieren. Doch fanden sie hier erneut vor einer unerwarteten

## Klasse gegen Klasse!

Mobilisierung unserer Betriebszellen!  
Gegen die Korruption der Unternehmer die Opferbereitschaft der Arbeiter!  
Rechnet auf den Sammelkasten der KPD!  
Einzahlungen sind zu machen auf Postcheckkonto 36 760,  
Willy Schubert, Breslau.

# Und am Sonntag: Roter Rummel

Veranstaltet von den roten Sportlern im „Schlachter“. Reichhaltiges Programm — Zwei Ägyptertruppen — Ringkämpfe — Bogtkämpfe und andere Vorführungen der roten Sportler — Tanz.

## Ein Elternabend wie er nicht sein soll

„Weltliche“ Pädagogen und ihre Erziehungsmethoden — Auch die deutschen Lehrer werden umlernen müssen

Am Freitagabend veranstaltete die Sammelhufe V, Andersenstraße, in Hoffmanns Festhale in Böhlowitz einen Elternabend, nachdem am Donnerstag bereits im selben Lokal der gleiche Abend stattgefunden hatte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Leiter der Schule, Rektor T a u b e, hielt eine Ansprache. Diejenigen Eltern und Kinder, die geglaubt hatten, daß in der weltlichen Schule ein proletarischer Geist und Klassenbewußtes Auftreten an den Tag gelegt würde, mußten bestimmt enttäuscht sein. Es ist kaum glaublich, wie sich die Eltern — alles organisierte Leute, zum größten Teil aus dem Lager der SPD. und KPD. — solch ein Programm vorsetzen lassen können. Nach dem Motto: „Zunmer hübsch artig sein, wenn es auch den Eltern zurzeit schlecht geht, nicht verzagen, es werden wieder bessere Tage kommen...“ usw. hielt der Schulleiter seinen Vortrag. Jeder Lehrer aus der Religionshufe könnte die Hirne der Eltern und Kinder nicht mehr vernebeln, als es dort im Elternabend der weltlichen Schule geschieht. Das einzig Angängliche im Programm waren die Sprechchöre „Die Fabrik“ und „Die Zukunft wird unser sein“. Alles übrige war Kleinbürgerlich — spielerisch. Da waren Chorgesänge, Kindersinfonien, Gedichte, mündliche Vorträge, alle Volkslieder. Da ist der „Apendable“ Pfarrer — die rhythmischen Übungen nach der Melodie: „Das ist die Garde, die unser Kaiser liebt...“ usw. Alles zeugte vom Fleiß der Schüler — aber keine proletarischen Kampf- oder Freiheitslieder. In früheren Jahren hörte man so ab und zu bei Veranstaltungen der weltlichen Schule „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Alles hat sich geändert. Keuriglich wird alles vermieden, um nicht in Konflikt mit der reaktionären Schulaufsicht zu kommen. Die Einstellung der Lehrer in den weltlichen Schulen — die zum großen Teil noch Anhänger der Kirche sind — wirt sich in der weltlichen Schule ebenso traß aus, wie in der Religionshufe.

Was ist überhaupt anders in dieser Schule gegenüber der Religionshufe? Nichts! Die Unterdrückung, die Schikanierung des proletarischen Kindes von Seiten der Lehrerschaft — bis auf wenige Ausnahmen — ist die gleiche wie dort. Ja, sie hat noch den Nachteil, daß die Kinder der weltlichen Schule von der Masse der Kinder in den Religionshufen isoliert sind, und was die marxistische Erziehung in der weltlichen Schule anbetrifft, sei hier gesagt, daß jede Schule im kapitalistischen Staat eine Klassenhufe im Interesse der Erhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft ist, und daß der Lehrkörper hier wie dort bürgerlich-faschistisch ideologisch vernebelt ist. Ueberall der gleiche Schulkaschismus!

Was mag sich der Pädagoge bei dieser Veranstaltung gedacht haben, als er aus einer großen Masse johlender und schreiender Kinder eins herausgreift, sich mit ihm auf die Bühne stellt und laut verkündet: „Die Eltern dieses Kindes mögen sich mehr um dasselbe kümmern.“ Bedeutet nicht eine solche Methode wie Wohlstellung eines Individuums die Zurücksetzung dieses Kindes gegenüber der großen Masse? Will man dadurch den kollektivistischen Geist fördern? Nein! Dieses eine Beispiel zeigt, daß es trotz weltlicher Schulen nicht möglich ist, die Kinder in sozialistischem Sinne zu erziehen.

Genosse Felken sagt ganz richtig am Schluß seines Berichtes über „Die Schule in der Sowjetunion“ in der vom proletarischen Freiendertersverband herausgegebenen Broschüre „Zünftiger Plan an der Kulturfront“: „Jede Schule ist eine Funktion der Gesellschaft.“ Und wenn er weiter sagt, „der Lehrer soll sich ausrechnen, im Dienst welcher Klasse die russische Schule steht“ (im Zeitalter der Diktatur des Proletariats. Die Red.), dann möchten wir hinzufügen, der Lehrer möchte sich auch ausrechnen, im Dienst welcher Klasse die Schule — auch die weltliche! — im Zeitalter der Finanzdiktatur steht.

## Faschistische Methoden eines Betriebsleiters

Hallo! Hallo! Abwarten: nicht so eilig... — Was sagt der Magistrat dazu?

Folgender Vorfall ereignete sich im Gaswerk Dürrgoh. Ein dort beschäftigter Arbeiter E. klagte sich mit seinem Hauswirt wegen Nichtzahlung seines Kuchens. Der Hauswirt weigerte sich dies zu tun, obwohl er dazu verpflichtet ist. Daraufhin beauftragt der Arbeiter E. vom Gericht den Auftrag, sich den Eien setzen zu lassen und die Kosten dafür von der Wohnungsmiete in Abzug zu bringen. Mehrere Monate zahlt der Arbeiter E. auf Grund dessen keine Miete. Dies veranlaßt den Hauswirt sehr. Er fand einen guten Freund, und zwar in dem Betriebsleiter des Gaswerks Dürrgoh, welcher auch Hausbesitzer ist. Nun wendet er sich schriftlich an diesen, in der Hoffnung, den Arbeiter E. dadurch zu schädigen. Der Betriebsleiter übernahm den Auftrag prompt und drohte dem Arbeiter E., falls er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, er die Entlassung beim Magistrat beantragen würde. Im übrigen hatte der Betriebsleiter angeordnet, den Arbeiter E., welcher Vater von fünf Kindern ist, sofort in eine schlechter bezahlte Arbeitsstelle zu versetzen. Nur durch energieliches Eingreifen des Betriebsrats ist Schlimmeres für den Arbeiter E. verhindert worden.

Wir fragen den Magistrat:

1. In der Magistrat gewillt, diesen Betriebsleiter in seine Schranken zu weisen?
2. Woher hat die Kosten für Reparaturen in den Privat-

häusern dieses Betriebsleiters, welche von den Handwerkern des Gaswerks Dürrgoh ausgeführt werden?

3. Zu welchen Kosten gehört der Bau eines Wintergartens an die Dienstwohnung eines Betriebsleiters?
4. Wer trägt die Kosten für die Benutzung des Golfplatzes mit Führer zu Privateinkäufen der Beamten?
5. Warum kann der Kolts, welcher beinahe an den Großhändler mit 10 Pfennig den Zentner abgegeben worden wäre, und sehr durch Eingreifen des Betriebsrats für 70 Pfennig pro Zentner an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben wird, nicht auch an diese billiger verkauft werden?

Die Vertreter der Belegschaft.

Dieses Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit, mit welchen Methoden die Werkschächten gegen die Arbeiter vorgehen. Die Arbeiterschaft wird auch begreifen müssen, wie notwendig es ist, den roten Selbstschutz in den Betrieben und Stempelstellen zu bilden. Gleichzeit zeigt vorliegendes Beispiel auch, für welche Zwecke der Magistrat Gelder und Mittel übrig hat, während für die hungernden und zitternden Erwerbslosen wenig oder nichts vorhanden ist.

Wahlhelfer-Kolonnen gegen Hindenburg, Hitler und all die Kandidaten der Bourgeoisie! Formiert die Bataillone der ausgebeuteten und unterdrückten Volksmassen in Stadt und Land um unseren roten Kandidaten, den Transportarbeiter Ernst Thälmann.

## Gewerkschaftshaus-Sichtspiele

Wöchenspielplan vom 19. bis 25. Februar:

Täglich ab 4.30 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.  
Frauen im Wehr (Obermarchant). Was in Berlin der „Ball der Großen Eber“ ist, was in Paris das „Theatre paris“ in der Oper war, das war in Wien die „Operndame“ und bis zu einem gewissen Grade ist sie es noch. Die Donaustadt verhandelt es, trotz Revolution die Tradition zu wahren. Und ist dem „Operndame“ nicht, wie man vielleicht meint, ein Vertriebsstück, sondern ein ganz moderner Kaufmann. Georg Alexander, Otto Walburg und Ludwig Stöckel, drei Darsteller, sprachen von Wehr und Humor. Ein Film der Musik, des Tanzes und der Nacht, von unerhörter Umhülltheit.  
Im Beiprogramm: Die neue Emma-Domäne, ein Zauberspiel, „Jod und Fichte“ an der Kennbahn und ein Zauberspiel „Die Wochenspieler“. Billige Eintrittspreise, von 0.50 RM. bis 1 RM., Erwerbslose zu allen Vorstellungen 30 Pfennig.

**Wandleihhaus Grundmann**  
Breslau, Trebnitzer Str. 21  
Beleuchtung v. Angligen, Wäsche und Schmudsfachen

Lebertran — Fenchelhonig  
für Ihr Kind  
billig aus der  
**Hofdrogerie, Sagan**  
Ring 39

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Georg Kruschwitz**  
Sagan, Fischendorfer Straße 8

**PLAKATE**  
und alle anderen  
Drucksachen

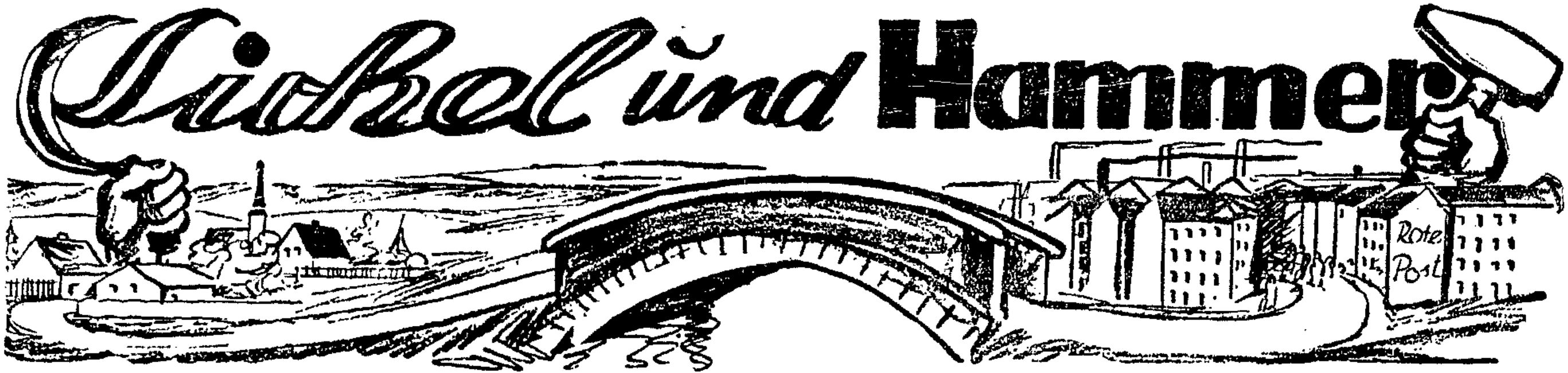
**FORTSCHRITT**  
AG.FIL. BRESLAU  
Trebnitzer Str. 50  
Telephon 484 55

**Inferrate**  
haben in unserer  
Zeitung den  
**besten Erfolg**



Städt. Sparkasse zu Breslau

Verantwortlich für den politischen Teil Probin und Volas; Rudolf Cramer Breslau — für die übrigen Seiten: Alfred Feudrich, Berlin — für Inserate: Albert Gallant, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesiens Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.



# Sichel und Hammer

Der Wiederhall des ersten Deutschen Reichs-Bauernkongresses:

## Das Land dem — der es bearbeitet! Thälmann ist unser Kandidat!

So heißt es zurück aus den Dörfern von der Waterkant und dem Niederrhein, von den Süddeutschen Bergen und den masurenschen Seen, von Sachsen, Schlesien, Brandenburg und Thüringen, vom Ost- und von Westpreußen.

Die Delegierten des Reichsbauernkongresses sind zurückgekehrt und haben der werktätigen Bauernschaft berichtet, wie die Fronten stehen, wo der Freund und wo der Feind steht. In Hunderten von Briefen spiegelt es sich wider, daß der Kampf begeistert aufgenommen ist gegen Pacht-, Zins- und Steuerlasten, gegen Zwangsversteigerung und gegen den Verrat der Feinde.

**„Wir wollen keine Pacht mehr zahlen! Thälmann ist unser Kandidat!“**

So kommt es aus den Dörfern und kleinen Städten. Die werktätige Bauernschaft weiß, daß sie ihre Produkte nicht mehr verkaufen kann, wenn 6 Millionen Arbeitslose und Millionen Kurzweiliger hungern müssen. Da hilft den Bauern kein noch so hoher Zins, keine noch so raffiniertere Verschönerung, kein jämmerliches Gezwirne. Da hilft nur Kampf und eiserner Wille. Bauern und Arbeiter bilden ein unteilbares Ganzes, einen festen, stählernen Block. Nichts Wackriges, alles zermalmbar, wenn er sich in Bewegung setzt.

Die Kampfbanden der deutschen Bauernschaft sind:

1. Alle Rückstände öffentlicher Abgabenlasten für die

schaffenden Bauern, Pächter und Siedler zu streichen, alle Pfändungen und Zwangsversteigerungen gegen sie einzustellen. Beseitigung der hohen Steuern und Abgabenlasten für die werktätigen Bauern.

2. Entschädigung des bäuerlichen Besitzes und der Siedlerstellen von Hypothekendarlasten, Herabsetzung der Pachtzinsen für kleine und mittlere Pächter, Schutz vor Entziehung des Pachtlandes durch den Verpächter, kurzfristiges Kündigungsrecht für den Pächter, Aufhebung der Beschränkungen des Verfügungsrechtes über den Boden und die Produkte der Bauernschaft durch Aufhebung des Reichsmilchgesetzes, des Anbauverbotes für Hybridenreben, der Zuckerrüben- und der Tabakkontingentierung und die Beschränkung für bäuerliche Kleinbrenner.

3. Befriedigung des Landhungers der landarmen Bauern, Jungbauern und Landarbeiter durch kostenlose Bereitstellung des Bodens der Großgrundbesitzer und aller nutzbaren, aber nicht bewirtschafteten Flächen.

4. Statt Osthilfe Hilfe für die schaffenden Bauern. Einstellung jeder staatlichen Hilfe für die Großbetriebe und Übernahme der hierfür bewilligten Mittel für Bauern, Pächter und Siedler. Sofortige Belieferung aller bäuerlichen Familienbetriebe mit verbilligter Saatfrucht, Düng- und Kraftfuttermitteln, sowie

notwendigen Wirtschaftsgeräten unter zinsloser Stundung des Kaufpreises.

5. Herabsetzung der Prämien für alle landwirtschaftlichen Versicherungen sowie der elektrischen Strompreise und Streichung aller öffentlichen Gebühren. Unentgeltliche Fachberatung (Bodenuntersuchung usw.) durch die Landwirtschaftskammer.

6. Übernahme der Soziallasten sowie der Kreis- und Gemeindeausgaben für soziale Fürsorge durch den Staat. Besondere Unterstützung der armen Gemeinden, Sicherstellung kostenloser ärztlicher und tierärztlicher Hilfe und Sicherung des Lebensabends der werktätigen Bauern, Bäuerinnen.

7. Behebung der Abzuckerkrise für Produkte der bäuerlichen Wirtschaft durch einschneidende Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und durch Erhöhung der Löhne. Großzügige Notstandsarbeiten auf dem Gebiete der Meliorationen, Aufzucht, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, wozu die Mittel aus der Einstellung der hohen Pensions- und Gehaltszahlungen und durch Besteuerung der hohen Einkommen zur Verfügung stehen.

8. Beseitigung der Kulturnot des Landes durch Ausbau des Dorfschulwesens, Schaffung von Gemeindebüchereien, unentgeltlicher landwirtschaftlicher Fortbildungskurse unter Einstellung auf die Bedürfnisse der Bauernwirtschaft.

9. Freilassung aller revolutionären bäuerlichen und proletarischen Gefangenen, Niederlegung aller Strafen wegen Übertretung bauernfeindlicher Verordnungen und Gesetze, Einstellung aller Prozesse gegen revolutionäre Bauern.

10. Aufhebung der Notverordnungen der Regierungen des Reiches und der Länder.

11. Kampf gegen die Herrschaft der Banken, Kartelle und Trusts, Kampf für ihre Nationalisierung durch eine künftige Regierung der Arbeiter und Bauern.

12. Aufhebung aller wirtschaftlichen und politischen Knechtschaftsverträge, Austritt aus dem Völkerbund, Abkehr von der kapitalistischen Westorientierung, Bündnis der Werktätigen mit der Sowjetunion und mit allen unterdrückten Völkern.

Verzweifelt den Widerstand gegen alle Ausbeutung und Unterdrückungsmaßnahmen der kapitalistischen Großgrundbesitzer! Aber nicht nur unter den werktätigen Bauern hat der erste Reichsbauernkongress glänzend

gewirkt, sondern gleich einer Bombe hat er auch in die „Grüne Front“ eingeschlagen. Die Presse feiert unumgänglich die „Deutsche Tageszeitung“, heult in allen Tonarten, daß die KPD auf Dorf geht. Der berühmte Kapitän Ehrhardt, dieser große Pensionsjäger der Republik Deutschland wülfelt in einem besonderen Flugblatt und sucht Verwirrung in die klare Front der Arbeiter und Bauern zu bringen.

Die Zeiten sind aber vorbei, wo diese Drahtzieher den Kleinbauern für ihre Zwecke ausnützen konnten. Die Bauern sichern sich ihre Lebensrechte selbst als gleichberechtigte Kämpfer im Bunde mit den Arbeitern für den Ausweg aus Krise und Not, für die Beseitigung des kapitalistischen Systems, für die alleinige Macht der Arbeiter und Bauern in einem sozialistischen Räte-Deutschland.

### Glückliche Bauernjugend in der Sowjetunion

Sie hat Arbeit und Essen, Wohnung und Kleidung. Ihr Lebensstandard steigt täglich. Sie kann spielen und fröhlich sein. Ihr Leben ist gesichert; denn sie lebt in einem wahrhaft sozialistischen Staate.

## Hie Kleinbauer! — Hie Großagrariere!

Zoll- und Pachtwucher der Großagrariere schaffen abgrundtiefe Gegensätze

Die Nationalsozialisten zeigen sich selbst die Maske vom Geißelträger für Kleinbauern, was sie in dem Artikel: „Bauer, Landwirt, Großgrundbesitzer“, im nationalsozialistischen „Angriff“ vom 5. Februar 1932 sagen.

Die Nationalsozialisten erklären hier:

„Wir könnten uns eigentlich jegliches Wort über unsere Einstellung zum Großgrundbesitz sparen. Wir erklären hiermit, daß jeder böswilliger Verleumder ist, der erklärt, wir wollen den Großgrundbesitz mit Stumpf und Stiel ausrotten.“

Wir Nationalsozialisten und gerade der Gau Brandenburg zählen eine Menge Großgrundbesitzer und Mitglieder des märkischen Adels in unseren Reihen. Sie würden doch niemals zu uns gekommen sein, wenn wir ihre Todfeinde wären.“

Man wird gekörnt nicht zu den Verleumdern dieser Partei, denn wir behaupteten immer schon, daß die Nazis die Stützen der deutschen Großgrundbesitzer sind. Mit demselben Atemzug aber wollen die Nazis gleichzeitig auch die besten Freunde der werktätigen Bauern sein und ihre Bewegung umfassen sowohl den arbeitslosen Großgrundbesitzer als auch den kleinen Zwerghauer.

Insider ohne Zahl beweisen jedoch, daß es eine glatte Landgrube ist, von einer sogenannten „Grünen Front“ zu sprechen. Die von Großgrundbesitzer von beispielsweise 10 000 Morgen und dem landarmen Kleinbauer von 20 Morgen in sich vereinigt. Der Große ist immer der Ausbeuter der Kleinen, denn kein Bauer ist nicht groß, weil er von der Arbeit, die er meist mit dem Pachtwucherer kauft, befreit ist.

Wenn wir auch wissen, daß die Nazis nicht verlegen sind, ohne Dornen mit Wasser zu mischen, so wird ihnen das Kunststück, den Großagrariere mit dem Kleinbauer an einem Strang zu binden, niemals mehr gelingen, weil sich der Bauer selbst nicht umbringen läßt. Die Beweise dafür sind so unzweifelhaft, so überzeugend und so zahlreich, daß es genügt, nur wenig davon anzuführen.

Der Großagrariere baut hauptsächlich Brot- und Futtergetreide, für das ihm durch ein wohlgeordnetes Abnehmer-Netzwerk garantierte Preise garantiert werden. Der Kleinbauer dagegen treibt — weil er eben nur wenig Acker hat — in der hauslichen Veredelungswirtschaft, wozu er Obst- und Gemüsebau, auch Brotgetreide zuzurechnen muß, das ihm durch den Zollwucher der herrschenden Klasse unbillig versteuert wird.

Der Großagrariere hat Land im Überfluß, daß er, weil er den zur Arbeit nicht geboren und nicht erzogen wurde, anstatt zu bewirtschaften, vielfach verpachtet. Der Kleinbauer leidet an Landmangel, muß als Landzuchtling (besonders Wiesen), für welche ihm trotz Landüberfluß der Großagrariere enorme Pachtlasten auferlegt werden. Beispiel: Der Rittergutsbesitzer, Hauptmann d. R. und Nationalsozialist Oberländer in Wieberau, Kreis Forst, Provinz Sachsen, forderte nur für den ersten Schnitt seiner zwei bis dreihektarigen Wiesen im vergangenen Jahre die unerhörte hohe Pacht von 7 Mark pro Morgen. Hier pfeifen jetzt die Kleinbauern auf die „Grüne Front“ und sind Kommunisten und er ist der einzige Nazi im Dorfe.

Wir Kommunisten sagen offen heraus, daß uns nur an den Millionenmassen der werktätigen Bauern gelegen ist. Wir stehen im Gegensatz zu den Nationalsozialisten, daß wir den

Großagrariere ohne Ausnahme das Land und die Gebäude, das Vieh und die Maschinen bis zum letzten Stück nehmen wollen, weil es ihnen nicht gehört. Wir brauchen alle Produktionsmittel für den sozialistischen Staat!

Die Einheitsfront wird die „Grüne Front“ sein, die „Grünen Front“, die Nazis und die Stahlhelmer zusammenschließen und auf diesen Trümmern wird sie die Fahne mit „Sichel und Hammer“ hissen zur Errichtung eines besseren, eines sozialistischen Vaterlandes.



# Revolutionäre Aktionen und Streiks in Spanien

**Madrid, den 23. Februar.** In der Provinz Murcia befehlten die Arbeiter die großen Güter und teilten das Land unter sich auf. Große Abteilungen der Zivilgarde wurden dorthin beordert und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Daraus sind die Landarbeiter der ganzen Umgebung in den Generalstreik getreten.

In Huelva wurde der Generalstreik proklamiert. Alle Betriebe wurden geschlossen. Die Arbeiter fordern die Freilassung aller revolutionären Arbeiterführer. Als die Arbeiter auf der Straße demonstrierten, kam es zu Zusammenstößen mit der Zivilgarde. 15 Arbeiter wurden verwundet und viele verhaftet. Auch in Alicante proklamierten die Kommunisten den Generalstreik als Protest gegen die Massendeportierung. Die gesamte Arbeiterschaft, auch die Buchdrucker, sind dem Generalstreik angeschlossen.

# Blutige Greuel der japanischen Soldateska

Was Lenin anlässlich der Annexion von Korea über den japanischen Imperialismus sagte: „Hier haben wir eine Vereinnahmung aller Methoden des Faschismus, aller modernsten Erfindungen der Technik mit einem reaktionären Folterapparat, mit unerbittlicher Brutalität“, das klingt wie für diese Tage des Großangriffs auf Shanghai geschrieben.

Aus den Hauptstädten der „zivilisierten, hochkultivierten“ Länder Amerika, England, Frankreich werden dauernd Telegramme mit Schanghai gewechselt. Worüber? Über die „Lage der Ausländer“ ein Eingreifen dieser Mächte erfordert! Die Todeschreie von Hunderttausenden hingemetelten Kindern und Frauen werden nur beim internationalen Proletariat gehört und — auch beantwortet werden!

Ein Bericht des bürgerlichen Conti-Nachrichten-Büros über Shanghai gibt Auskunft über die Lage der dort so hochkultivierten europäischen Bourgeois in Shanghai: „Die Europäer von Shanghai feiern den heutigen Samstag wie üblich in Gaststätten, Nachtclubs und in Privathäusern, als wenn die Heere Japans und Chinas nicht den ganzen Tag in unmittelbarer Nähe der Stadt in blutigem Ringen miteinander kämpften. Trotz der den ganzen Tag andauernden Beschützung durch Kriegsschiffe und Landgeschütze, trotz der Bajonettangriffe und Nahkämpfe und trotz des roten Scheines am Himmel, der das brennende Dorf Kiangwan bezeichnet, sind die europäischen Einwohner von stoischem Gleichmut. Als die Nacht hereinbrach, wütete in Kiangwan ein Riesenseuer. Dieses Dorf war am späten Nachmittag zusammen mit dem Bahnhof von den Japanern wieder eingenommen worden. Die Verluste auf beiden Seiten waren bei diesen Nahkämpfen sehr schwer.“

Die Straßen von Shanghai wimmeln von Flüchtlingen. Wie Ameisen strömen elende Menschen in jeden Dampfer, der die Werten verläßt. Die in Eile organisierten Flüchtlings-Sammelstellen konnten gegen Abend den ständigen Zustrom von Flüchtlingen kaum noch bewältigen. Dreitausend Chinesen sind allein im Gebäude der Continental-Bank untergebracht. Sie liegen auf dem Boden oder sitzen wie betäubt an den Wänden. In den überfüllten Räumen wurden während des Tages mehrere Kinder geboren. Ein nicht endender Strom von Flüchtlingen bewegt sich durch die Niederlassung. Von Zeit zu Zeit kehren manche noch einmal in die Gefahrenzone zurück in der Hoffnung, ein erbärmliches Eigentumstück mitzunehmen. Der nördliche Teil der internationalen Niederlassung ist jetzt völlig geräumt. Die chinesische Bevölkerung der Niederlassung lockt vor Erregung.“

Das Flüchtlingslager wurde dreimal bombardiert. Die japanischen Bombenflieger kreisten in ganz geringer Höhe über dem Lager. Die 3000 in dem Lager befindlichen Kinder winkten den Fliegern noch mit den Händen zu. Und im nächsten Moment krachten die Bomben, durch die Hunderte von Kindern und Frauen zerfetzt wurden. Dann kamen große Luftautos

# Befehl an die Rote Armee

vom revolutionären Kriegsrat anlässlich des 14. Jahrestages der Roten Armee

**Moskau, 23. Februar.** Gezeichnet vom Genossen Woroschilow erließ im Zusammenhang mit dem 14. Jahrestag der Roten Armee der revolutionäre Kriegsrat der Sowjetunion folgenden Befehl:

„Während das Wirtschaftssystem des Kapitalismus unter den Schlägen der Krise droht, vor dem Zusammenbruch steht, zeichnet die Sowjetunion in ihrem zweiten Fünfjahrplan das großartige Programm des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft vor. Die Imperialisten, die sich hinter heuchlerischen Phrasen über Frieden und Abrüstung verbergen, fahren fort, einen neuen blutigen Krieg vorzubereiten. Die „Abbrüstungs“-Konferenz in Genf wurde unter dem Donner der Geschütze an den Küsten des Stillen Ozeans eröffnet. Während die Bourgeoisiedner auf der „Abbrüstungs“-Konferenz offiziell schwungvolle Friedensreden halten, werden im Fernen Osten Städte zerstört, steht das Wirtschaftsleben still, kommen Tausende Werktätiger um.“

Die Kriegsvorbereitung der Imperialisten gegen die Sowjetunion dauert nach wie vor an. Im Osten und Westen werden Interventionen ausgearbeitet, wird die öffentliche Meinung bearbeitet, werden die Banden der russischen Weißgardisten zum Kampf gegen die Sowjetunion organisiert. Die Weißgardisten arbeiten mit Unterstützung

einzelner imperialistischer Gruppen offen Eroberungspläne der Sowjetunion aus.

Die Friedenspolitik der Sowjetregierung bleibt auch künftig unerschütterlich. Wir werden diese Politik mit aller Festigkeit und Fähigkeit fortsetzen, wir werden für den Frieden bis zum Allerletzten kämpfen.

Die Werktätigen der Sowjetunion werden aber gleichzeitig auf der Hut sein. Die internationale Lage ist trotz der „Friedens“-Konferenz schwanger von ungelösten Gegensätzen und Konflikten. Ein Beweis dafür ist der Krieg Japans gegen China.

Die Aufgabe der Roten Armee besteht unter allen Umständen im Schutz der Sowjetunion, in der Abwehr des Angriffes der Feinde, wie viel auch ihrer sein möge und woher auch der Angriff auf die Sowjetunion erfolgen möge. Die Rote Armee wird auf Befehl der Sowjetregierung jeden Versuch, die Grenzen der Sowjetunion anzutasten, zurückweisen.

Die Losung der Partei der Bolschewiki: „Wir wollen keinen Fußbreit fremden Landes, werden aber auch unsererseits niemandem auch nur einen Zollbreit eigenes Land abtreten — war, ist und bleibt für die Rote Armee die unerschütterliche Losung.“

# Arbeitslosensturm in Italien

Arbeitslose stürmen das faschistische Gewerkschaftsgebäude in Florenz — Hungeraufmärsche vor dem Mailänder Rathaus

Am der italienischen Grenze, den 23. Februar. — In Florenz kam es heute zu schweren Zusammenstößen zwischen der faschistischen Miliz und den Arbeitslosen. Tausende von Arbeitslosen stürmten das Gebäude der faschistischen Gewerkschaften mit dem Ruf: „Wir fordern Arbeit und Brot!“ Die Gewerkschaftsbeamten verbarrikadierten sich in ihren Räumen und riefen die Miliz zu Hilfe. Die Miliz belagerte das Gebäude, in das mehrere Arbeitslose eingedrungen waren. Die Arbeitslosen wehrten sich mit Stühlen und Bänken. Die Miliz gab scharfe Schüsse ab und es gelang ihr erst nach mehreren Stunden, die Arbeitslosen aus dem Gebäude zu verdrängen. Die Zahl der Verwundeten ist bisher nicht genau festzustellen.

In Mailand demonstrieren die Arbeitslosen vor dem Wohlfahrtsamt und zogen von da zum Rathaus, wo es ebenfalls zu Zusammenstößen mit der Miliz kam. Auch in vielen anderen Städten kam es zu großen Arbeitslosendemonstrationen. In vielen Städten trugen die Demonstrationen einen ausgesprochenen revolutionären Charakter. „Tod dem Fodesta... Nieder mit dem Faschismus!“ — und ähnliche Rufe wurden laut.

Wir hatten schon vor einigen Wochen Gelegenheit, über Arbeitslosendemonstrationen in Italien zu melden. Besonders in Rom kam es damals zu schweren Zusammenstößen. Nun zeigt es sich, daß die damaligen Ereignisse in Rom keine vereinzelten Erscheinungen darstellen. Die Arbeitslosigkeit in Italien wächst rapidly. Die offiziellen Zahlen werden mit 1.100.000 angegeben. Hier handelt es sich aber nur um die registrierten Arbeitslosen. Die wirkliche Zahl der Arbeitslosen wird auf zumindestens das Doppelte geschätzt. Von diesen erhalten nur 240.000 Arbeitslosenunterstützung; und diese in einem Maße, das sie nicht einmal für das trockene Brot reicht. Der Höchstlohn an Arbeitslosenunterstützung erreicht 75 Pfennig pro Tag für eine kinderreiche Familie. Dabei sind die Preisverhältnisse in Italien sogar etwas höher als in Deutschland.

So also sieht es in dem von den Nazis geptiesenen „Dritten Reich“ aus. Das faschistische Italien ist bekanntlich das Vorbild Hitlers. Die vollständige Vereindug der Arbeiterklasse, nach dem Beispiel Italiens, — das ist das Ziel Hitlers. Darum ist es notwendig, alle Kräfte für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann einzusetzen!

unter der Fahne des Roten Kreuzes an, die mit zahlreichen kleinen Särgen beladen waren. Aus einigen Särgen hingen die Gliedmaßen der darin befindlichen Kinderleichen heraus. Die Chinesen erklären, daß das nicht der erste Transport von Kriegsopfern dieser Art sei...“

# Der Generalstreik im Dombrowa-Krautauer Revier

Warschau, 23. Februar (Eig. Bericht). Der Generalstreik, der ursprünglich nur das Dombrowaer Revier erfaßt hatte, hat sich auch auf das Krautauer Revier ausgedehnt. Insgesamt stehen

40.000 Bergarbeiter im Kampf. Im Dombrowaer und Krautauer Revier liegen alle Zechen still. Der Streik breitet sich auch auf das oberchlesische Gebiet aus und nimmt immer größeren Umfang an. Alle Versuche der Reformisten, einen Einfluß auf die Streikenden zu gewinnen, um den Streik abzuwürgen, sind gescheitert. Der Streik steht vollständig unter Führung der RGO.

Gestern kam es in Dombrowa zu blutigen Zusammenstößen. Tausende von Arbeitern demonstrieren mit ihren Frauen und Kindern und rissen die von den Reformisten angebrachten Plakate herunter, in denen die Arbeiter aufgefodert werden, den Streik nicht zu verschärfen. Die Reformisten riefen die Polizei zu Hilfe, die gleich scharfe Schüsse abgab. Zwei Arbeiter wurden getötet, und einer schwer verwundet. Auch ein Polizist wurde verletzt. Die Lage ist äußerst gespannt.



A-SCHARRER  
Der große Befrug

Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wies.

### 65. Fortsetzung.

Der Dollar steigt auf fünfzig. — auf hundert, — auf neunhundert Millionen, auf eine Milliarde, auf zehn Milliarden. In wenigen Wochen! Tausende von Privat- und Staatsdruckerien können den Bedarf an Banknoten nicht decken. Bis sie die Presse verlassen und in den Verkehr kommen, sind sie schon entwertet. Die Lehre daraus: Die Zahlen aus den folgenden Notizen halten zu dem Tempo der Entwertung erhöhte Distanz. Zwanzig, — fünfzig, — einhundert, — fünfhundert Milliarden!

Die Handwerker und Kleinbetriebe können wohl ihre Arbeiter noch „entlohnen“, aber keine Rohstoffe mehr einkaufen. Sie verdienen sich als erste zu Tode, wie sich die Kriegsanleihebesitzer und Rentner schon längst zu Tode gespart haben.

Die Millionen Proleten erleben ein unheimlich gleichförmiges Schicksal. Die Lohndifferenzierung hört auf. Der Berufs- und Standesdünkel zerrinnt vor der Gefahr zu verhungern!

Streik aller Arbeiter? Das ist Generalstreik! Generalstreik? Unverantwortliche Elemente benutzen die Verzweiflung der Massen für ihre Pläne; das ist ein Verbrechen am Vaterlande! Das schreiben die Redakteure des Vaterlandes aller Parteien in Millionen Zeitungen, schreiben und reden die bewährten Führer, deren Banknoten längst nur in wertbeständiger Waluta bestehen. Und es gelingt, den Streik zu brechen, die Demonstrationen in Berlin und im Reich zusammenzuschlagen. Nach einigen Tagen laufen die Maschinen wieder. Die Autos rufen von neuem mit Milliarden und Billionen beladen, von und zu den Druckereien. Der Belagerungsstatus wird verhängt.

★

Gastwirt Friede verlor den Glauben an die Wertbeständigkeit einer „rotgelempelten“ Scheine. Er begann, sich täglich sinnlos zu betrinken. Als Frau Friede und sein Sohn ihm den Schnaps verweigerten, hegte er den Hund auf sie. Doch dieser sah seinen

Herrn stauend an und bestete hilflos in die Luft. Friede schoß auf den Hund, schoß daneben und im nächsten Augenblick sprang ihm der Hund an die Brust und warf ihn rücklings auf den Boden. Der Sohn nahm dem Vater den Revolver ab.

Frieder grübelnd hatte er nun herum. „Ein Wort von Ihrer Frau genügt“, hatte ihm der Wachmeister, der auf den Schuß herbeigeeilt war, angedroht, „und Sie sind reis für Herberge. Sie haben nun bald genug auf dem Kerbholz.“

Einige Tage später schleppte Friede alles Brennholz im Keller zusammen und zündete es an. Als die Flammen aus den Kellerfenstern schlugen, berichtete ein Junge, daß er den alten Friede die Hauptstraße entlang laufen sah. Ein Radfahrer holte ihn ein, ehe er bei den Müllwerken das freie Ufer erreichte. Als die Feuerwehr den Brand erstickt hatte, war er schon verhaftet.

Der Fall Friede war immerhin interessant genug, in den Zeitungen breit ausgeschlachtet zu werden. Der ehemalige Hausbesitzer Stadte ist weder verrückt geworden, noch hat er versucht, Selbstmord zu begehen. Er geht nun stempeln.

★

Margot steht an der Freibank nach Fleisch an, was, wann „Fleischtag“ ist, macht ausfindig, wo Fallobst verkauft wird, kennt viele Plätze, wo Pilze oder Blaubeeren wachsen. Sie sinkt abends als letzte abgehört ins Bett und steht morgens als erste auf. Eine Freude schimmert doch aus dem Bezenkel des Terrinns und Glends.

Herbert braucht nicht mit „Holzklohen“ zur Säulentafelungsfeier gehen. Clemens hat für ihn ein Paar Schuhe und zwei Hemden geschickt. Auch der Anzug ist fertig. Margot trennte Band und Futter von ihrem alten Pelourhut und ließ ihn umpfeifen. Keiner sah, daß dieser Hut schon im Lumpensack gesteckt hatte.

Die letzte Ermahnung gibt den „Ins Leben Treten“ Lehrer Bodenjaß mit. Seine weiße steife Hemdbrust glänzt wie Schnee. Sein Pradanzpaß ist tadellos gebügelt. Sein Haar ist nach der neuesten Mode geschnitten. Sein Scheitel läuft so schnurgerade über seinen Eierkopf wie der Äquator um die Erde.

„Ihr geht jetzt hinaus“, verkündet Bodenjaß und hebt abwechselnd die Rechte und dann die Linke betonend vom Rednerpult, „und sollt beweisen, daß Ihr würdig seid, das Erbe eurer Väter zu verwalten. Wafen von euch wird der Weg nicht mit Rufen bestreut sein; Sorge und Kampf werden euch nicht erspart bleiben. Doch wenn Ihr von dem erhabenen Gefühl treuer Pflichterfüllung

erfüllt seid, werdet Ihr allen Widerwärtigkeiten zu trotzen vermögen. Ganz gleich, welchen Beruf Ihr wählen werdet: Arbeit schmachtet nicht, nein, Arbeit ehrt!“ Bodenjaß zog das „ehrt“ vibrierend auseinander und hob beide Hände vom Pult. Dann sprach er von der bedrohten Jugend Freiheit des Vaterlandes, von ruhiger Befinnung, die notwendig sei und schloß: „Verächliche eure jungen Herzen vor zwei Dingen: Dem Reiz und dem Haß! Habt Sonne im Herzen! Dann werdet Ihr euch jene innere Ruhe bewahren, deren die Jugend bedarf, auf deren Schultern die Zukunft ruht.“

Die meisten Jungen und Mädchen, die mit Herbert die Schule verließen, erhielten weder eine Lehrstelle noch sonstige Arbeit. Doch Herbert hatte Glück. Er sollte Tischler werden. Lerch hatte ihm die Stelle besorgt und versprochen, daß er sich seiner annehmen würde. Arbeitsmangel oder gar Betriebsstilllegung war nicht zu befürchten. Neben sonstigen Möbeln fabrizierte die Firma Kay als Spezialität: Särge.

XVI.

Die zerfallenen Nervenfäden der in Staats- und Gottesglauben zappelnden Menschen trüben jedoch die Nüchternheit der Staatenlenker und ihrer Auftraggeber nicht. Während die Untertanen im Unterhaltungsteil der Zeitungen befehrt werden, was eine Billion ist (ein gewandter Zähler, der in der Minute hundert zählt, hätte zwanzigtausend Jahre Tag und Nacht zu tun, um eine Billion in Einmalzahlen zu zählen), bejubeln die Zeitartikel die militärische Befehung Sachjens und Thüringens durch die deutsche Reichswehr.

Der Ruhrkrieg ist verloren. Die deutsche Regierung befiehlt, in dem vom Feinde besetzten Gebiet die Arbeit aufzunehmen. Der Staatsbankrott jedoch wird nur zum bleibenden Gewinn, wenn die alte Währung ins Nichts versinkt. Der Abbau beginnt. Auch Silda ist unter den Entlassenen. Ein Teil der Hamburger Arbeiter erhebt sich zur Verteidigung der mitteldeutschen Genossen, bleibt mit ihnen isoliert und wird mit ihnen zusammengeschlossen.

Herbert hat noch vier Tage „frei“, ehe er in der Sargfabrik antritt. Diese vier Tage geht er wieder mit Mutter Kartoffeln grab'n. Der Bauer, bei dem die Schwester Manjelsoms arbeitet, hat sie eingestellt. Sie graben um siebenzig Pfund Kartoffeln pro Tag. Das Essen ist primitiv, aber kräftig und reichlich. Herbert ist mit dem Appetit des ausgehungerten Proletenjungens und schläft nachts tief und traumlos.

(Fortsetzung folgt.)

Striegau

Kauft Herrenartikel im Spezialgeschäft Franz Kern Ring 3 44192

Billige Schuhe bei Heinemann Wittigstraße 44485

Oskar Bock, Wittigstraße 10 44199 Weinhandlung, Kolonialwaren

Molkerei und Sägewerk Gerold Ricklin, Haidauer Straße 44197

Karl Vogt, Güntherstraße 11 44194 Kinderwagen, Korbmöbel Metallbetten, Auflegematrizen

Fordern Sie stets KÖHNPOST-KORN! 44195

Merkur-Drogerie, C. G. Opitz Inhaber Manfred Kalms 44191

Löwen-Drogerie Arth. Kalms, Ring 17 44188

Reserviert Nr. 12 44484

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille billigst bei G. Keller, Güntherstraße 23 44196

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei Larisch, Ring Nr. 14 44190

Grünberg

Kunella-Gold mit den wertvollen Kunella-Bons glot es nur in den Kunella-Butterhandlungen 43324

Adolf Schulz, Holzmarktstraße 10-11 44195 Fein- und Brotbäckerei

Brot- und Feinbäckerei Gustav Heibig, Breslauer Straße 10 c 44190

Feinste Fleisch- u. Wurstwaren, Frühstückerstube Wilhelm Heptner, Niederstr. 10-11 44198

Woud's Lebensmittelhalle Kolonialwaren, Delikatessen, Weine Odelhermsdorfer Str. 45 44198

Möbel kauft ihr preiswert bei Otto Schulz, Bargastraße 17 44154

Fritz Baumgart, Molkerei-Erzeugnisse Berliner Straße 1 Telefon 737 44158

Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten, Tabake, Weine 44151 Gerhard Mohaupt, Niederstraße Nr. 38

Otto Hoffmann, Raumburger Straße 1 44145 Bäckerei - Konditorei Herstellung von H. Steinmetzbrötchen

Otto Fiedler, Niedertorstraße 17 44144 Hüte - Mützen - Pelzwaren Billigste Bezugsquelle

Reserviert 44142

Lange's Drogenhandlung 44141 Inhaber: Oskar Koser Postplatz 3. Filiale: Berliner Str. 61

Schuhwaren aller Art „Salamander“ Rudolf Wunoyau 44147 Ring 21-22

MILCH die beste und billigste Nahrung für Kinder und Erwachsene Filiale: Molkerei Lättnitz Neumarkt 44145 Schützenstr. 17, Niederstr. 53

Trinkl Gründerger Bruchpfloß-Linien 44143

Gustav Staub Beste Bezugsquelle für Wolle, Weiß- und Manufakturwaren u. Berufsleidung Ring 35 44142

Reserviert 44139

ELTWI Installationen, Apparate Beleuchtungskörper, Mederstr. 12 44149

Weißstein

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Kurt Freundel, Konradtaler Straße 1 44554

Ernst Cante, Salzbrunner Straße 46 44552 Reste- und Partiewaren-Haus

Otto Melzer, Salzbrunner Straße 28 44551 Kolonial- und Tabakwaren

„Steinernes Kreuz“, Hauptstr. 40 empfiehlt seine Lokaltäten 44548

Brot- und Feinbäckerei Max Schül, Salzbrunner Straße 53 44553

M. Nixdorf, Hauptstraße Nr. 86 44544 Kolonialwaren- u. Textilwaren

Kaufhaus Hanke Hauptstr. 115 44545

Das Möbelhaus der Arbeiterschaft ist Ernst Giersch, Salzbrunner Str. 42 14570

W. Lachnit, Hartauer Weg 3 Kolonialwaren, Feinkost 44549

Hugo Müller in Fa. Otto Kutlig Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Spirituosen - Hauptstraße 72 44547

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an Lebensmitteln bei Ernst Schubert, Hauptstraße 63 44546

Kauft Euren und Goldwaren bei Rudolf Völke, nebst Bürgerheim 44545 Brillenlieferung an alle Kassennmitglieder

Willy Heyne, Hauptstraße 174 Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte Schokolade, Tabake, Autofuhrgeschäft, Tel. 1988 44541

Gasthof zum Hochwald, Hauptstraße 119 Angenehmes Familienlokal, Vereinszimmer 44540

Gustav Nitzsche, Hauptstr. 125 Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte, Tabak, Automobilen - Telefon 1781 44539

Berg- und Hütten-Apothek Hauptstraße 100 Tel 348 44538

W. Schweitzer & Sohn Schuhe - Leder Weißstein - Gottesberg - Salzbrunn 44542

Freiburg

Reserviert Nr. 5 44239

Bäckerei und Konditorei Richard Lachmann, Grabenstr. 15 44228

Roßschlächtere P. Langer, Neumarkt 6 Prima Wurst- u. Fleischwaren 44230

Bäckerei Rudolf Linger Sandstraße 33 44231

Sarg- und Möbelfischerei Karl Schiller, Sandstraße 12 44232

Georg Hanke, Striegauer Straße 29 Kolonialwaren, Butter, Eier, Obst, Gemüse 44233

Feinbäckerei u. Konditorei Hubert Heider, Bahnhofstraße 7 44234

Erich Dresel, Landeshuter Str. 13 Manufakturwaren, Konfektion 44236

Bäckerei Alfred Päsler Mühlstraße 4 44235

Karl Bothe Landeshuter Straße 21 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu allerer niedrigsten Preisen 44227

Neumarkt Nr. 11 Karl Müller Bahnhofstraße 12 Kaffeerösterei mit elektrischem Betrieb Lebensmittel, Spirituosen, Weine, Tabakwaren 44229

Gasthaus zur goldenen Krone, Polnitz Inh. Paul Thamm / Ausschank von 44227

Haselbach BIER 44227

Striegau-Gräben Valentin Misch, Dorfstr. 36 ff. Fleisch- und Wurstwaren 44228

Eduard Maschinski, Gräben 8 Fleisch- und Wurstwaren 44228

Kaufhaus Gustav Köhler - Anna Köhler Gräben 29 Gräben 1 44201

Verlangt stets Haselbach u. Schaltheld-Biere Paul Sperlich, Gräben 1 44222

Waldenburg

Papierhaus Gruhn 44995 Sandstraße 3

Photographie Curt May 44994 Rathausplatz 10

Lebensmittel 44993 Arthur Birke, Christerstraße 6 a

Schuhhaus Karl Wagner Hermannstraße 38 44501 Eigene Reparaturwerkstatt

Richard Gabriel • Kolonialwaren Hermannstraße 32 - Tel. 600 44500

Billig und gut kaufen Sie im Kaufhaus Max Holzer Friedländer Straße 10 44498

D. Horn Friedländer Straße 7 Die gute Herren- und Knaben-Bekleidung Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg, Bielefeld 44499

Fischhandlung Paul Stanjeck jun. Hermannstraße Nr. 13 44592

Konfektionshaus Max Silbermann Herren- u. Knaben-Bekleidung Weinrichstraße 17 44509

Kauft bei Jacobsohn Gartenstraße 6 44508

Kauft im Zuckerwarenhaus „Rekord“ Hermann-Stein-Str. 4, Breslauer Str. 42 44507

Teppiche / Linoleum Adoli Ernst, Gerberstr. 3 44506

Waldenburg-Altwasser Lebensmittel- und Autofuhrgeschäft E. Prüfer, Feldstraße 12 44497 Telefon 2006

Alfred Röhnisch, Breslauer Straße 57 44496 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

„Weißes Rob“ Inh.: Bruno Orterer empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer zu Vergnügen und Versammlungszwecken Charlottenbrunner Straße 62 44495

Nieder-Salzbrunn Julius Just, Fürstensteiner Straße 18 44494 die Einkaufsquelle der Werktätigen

Landeshut „Lucker-Säle“, Inh.: Fritz Zahn 45325 empfiehlt seine Lokaltäten

Dittersbach Heinrich Grierer, Schweidn. Str. 9 Fleisch- und Wurstgeschäft 44181

Wilh. Herrmann, Hauptstraße 64 ff. Fleisch- und Wurstwaren 44183

Haus- und Küchengeräte Josef Krieger, Hauptstraße 98 44182

Oscar Wiehl, Hauptstraße 185 Bekleidung • Wäsche • Manufaktur 44180

Herren- und Damen-Frisier-Salon Alfred Kiesewetter, Hauptstraße 48 44179

Walter Hüttner Uhren, Goldwaren Optik, Schallplatten Hauptstraße 75 a 44181

Reserviert 44519

Bernstadt Breslauer Schuhwarenhaus 43675 Namslauer Straße 17

Kolonialwaren u. Feinkost H. Rademacher, Ring 11 43663

Hugo Schizuka 43652 Auto- u. Motorrad-Zentrale / Abt. Fahrräder Fernsprecher 188. An der Breslauer Str.

Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren Gertrud Dewor, Namslauer Str. 9 43650

Herren- und Damen-Konfektion Wollwaren, Damen-Putz und Stoffe Th. Brinnitzer, Ring 10 43654

Josef Eiram 43651 Likörfabrik / Am Ring 27/28

Halbau

C. Schlieben, Wilhelmstraße 7 43707 Kolonialwaren, Farben, Kohlen

Max Hainke, Wilhelmstraße 1 43705 Brot- und Feinbäckerei

Kolonialwaren - Drogen - Farben 43700 H. & C. Schlieben, Bahnhofstraße 8

Rudolf Triest, Saganer Straße 12 43708 Schuhwaren aller Art Spezialität: Handgearbeitete Stiefel

Brot- und Feinbäckerei Adolf Dreissig, Kirchplatz 12 43706

Markt - Drogerie Photo-Artikel - Parfümerien Kinder- und Krankenpflege-Artikel 43704

Halbauer Markthalle Kolonialwaren Emma Welser 43701

Hermann Flicher, Steinstraße 3 ff. Fleisch- und Wurstwaren Eigene Kühlanlage 43698

Restaurant Schöffel Verkehrslokal der Arbeiterschaft Emma Tschacher, Sietz 2 43697

Gosmol „Zur goldenen Krone“ Julius Kuhn, Markt 14 Verkehrslokal der Arbeiterschaft 43696

Franz Mann, Görlitzer Str. 10 a Kolonialwaren, Getreide-, Futter- u. Düngemittel - Kohlenhandlung 43710

Schloßhalle Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei und Landwirtschaft 43709

Paul Kraßmann, Markt 14 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte Bau- u. Möbelbeschläge, Werkzeuge 43703

Bäckerei und Konditorei Richard Lehmann, Markt 13 43702

Nieder-Hernsdorf Kauft eure Lebensmittel bei E. Grützer, Waldenburger Str. 27 44159

Bäckerei und Konditorei Johannes Bräuer, Gottesberger Str. 9 44158

Emil Bunzel, Gottesberger Str. 16 44157 Kolonialwaren, Spirituosen

Oskar Blase Gottesberger Str. 25 Brot- u. Feinbäckerei 44156

Kauft bei A. R. Opitz Gottesberger Straße 6 44153

Arbeiter, kauft Fleisch- u. Wurstwaren bei Alfred Fußmann gegenüber Glückhül 44161

Ida Zwiener, Hauptstraße 29 Billige Einkaufsquelle für Reste, Partiewaren, Bettfedern 44160

Friedland Café, Bäckerei und Konditorei 44525 Max Bachmann, Braunaauer Straße 18

Eisenwaren, Werkzeuge, Glas, Porzellan 44522 Friedrich Ullmann, Ring 27

Balhaus „Schlesischer Hof“ Oekonom A. Barthel, Landeshuter Straße empfiehlt sich den Werktätigen 44524

Möbelhaus Fr. Schubert Obere Steinsstr. 3 \* Teilzahlung gestattet. Lieferung frei Haus 44521

Konfektion, Kleiderstoffe, Strümpfe und Trikotagen immer billig im Central-Kaufhaus Braunaauer Straße 32 44523

Neumarkt Kaufhaus Paul Schimmelburg Neumarkt, Ring 31 43925

Wasch- u. Plättanstalt / Tischlerei Paul Nitschke, Breite Str. 31 43923

Kauft eure Molkereiprodukte von der Süd-Molkerei, Breslauer Str. 10 Filiale: Bahnhofstraße 23 43924

Gr. Wartenberg Brot- und Feinbäckerei Ernst Matzke, Herrenstr. 37 43952

Motor- und Fahrräder Nähmaschinen / Reparatur-Werkstatt 43950 Paul Schizuka, Calischer Str. 202

Feinbäckerei Paul Mosch 43953 Ring Nr. 96